

Danziger



Zeitung

Versprechungs-Ausschuss Danzig:
Für Redaction und Expedition Nr. 18.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Versprechungs-Ausschuss für unser
Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 307.

Nr. 22583.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Rotherhagergasse 4, bei sämtlichen Abholstellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrierten Beiblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreussischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,85 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebenzeilige gewöhnliche Schrift 10 oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897

Die Forderung der Abtretung Thessaliens.



Unter den Friedensbedingungen der Pforte fällt bekanntlich die von der Türkei beanspruchte Gebietsabtretung in's Gewicht. Die Forderung, die „alte Grenze“, d. h. diejenige von 1830 wieder herzustellen, begreift nicht mehr und nicht weniger als die Herausgabe ganz Thessaliens, weniger als der griechischen District von Arta an die Türkei in sich. Griechenland soll also jenes ganze Gebiet, das ihm auf der Berliner Konferenz von 1880 zugesprochen, bzw. welches es 1881 von dem ihm zugesprochenen tatsächlich erhalten hat, dem wieder herausgeben.

Welche bedeutende Veränderung dies an dem territorialen Besitz des Königreichs hervorgerufen würde, geht aus unserer beiliegenden Karte hervor. Dort ist das jetzt von der Türkei beanspruchte Gebiet durch Schraffurung kenntlich gemacht. Es ist jener Landestheil, der von der türkischen Feldarmee in Folge ihrer Siege fast ausschließlich in Besitz genommen worden ist. Denn die türkische Armee steht gegenwärtig mitten im Thessalien-Gebirge, auf dessen Kammlinie sich die alte Grenze von 1830 hinzieht.

Das Königreich Griechenland hat eine eigenartige territoriale Entwicklung aufzuweisen. Ueber diese giebt unsere Karte, welche die allmähliche Ausgestaltung des Königreichs zur Anschauung bringt, einen Anhalt. Bekanntlich hat die griechische Bevölkerung in einem langwierigen, von 1822—1829 geführten Befreiungskampfe von der türkischen Herrschaft schließlich seine politische Selbstständigkeit errungen, und die Sympathien ganz Europas fanden auf ihrer Seite. Die Folge dieses Kampfes war die Bildung eines unabhängigen Staates Griechenland, dem bald darauf in dem bairischen Königsjohanne Otto ein König gegeben wurde. Die Grenzen des neuen Staates wurden 1830 von der europäischen Diplomatie festgelegt; er umfaßte den Peloponnes und Mittelgriechenland bis zu einer Nordgrenze, die dem Kamm der Othrys folgte, dann im Pindosgebirge einen Bogen nach Norden beschrieb, um am ambrakischen Golf zu enden; außerdem Euböa, die sogenannten nördlichen Sporaden und die Ägaden außer Äthiopien, das, wie man sagt, in Folge einer schlechten Karte vergessen worden sein soll. Diese Grenze vom grünen Euböa entsprach weder den Ergebnissen des Krieges, denn Euböa, das in den Händen der Türken geblieben war, kam zu Griechenland, Ätola und Epirus, die lebhaften Anteil am Kriege genommen hatten, wurden den Türken überlassen, nach der natürlichen,

noch weniger der ethnographischen Grenze Griechenlands.

Auf unserer Karte ist die Umgrenzung des Gebietes, das neu geschaffenen Königreichs durch eine stärkere Linie (i. d. Zeichenerklärung links unten in der Karte) dargestellt.

Nachdem im Jahre 1882 König Otto abgesetzt worden, wurde der dänische Prinz als Georg I. auf den griechischen Thron berufen. Als Morgengabe brachte er der griechischen Nation die bis dahin von 1815 an unter englischer Oberhoheit gestandenen Ionischen Inseln dar, was einen nicht unbedeutenden, und wegen des vorzüglichen wirtschaftlichen Zustandes der Inseln werthvollen Gebietszuwachs darstellte.

Die nächste und bisher letzte Gebietsvergrößerung erhielt Griechenland dann auf der Berliner Konferenz von 1880. Es handelte sich hier bei Gelegenheit der den russisch-türkischen Krieg abschließenden Verhandlungen um den von Griechenland beanspruchten Besitz von Thessalien und Epirus. Griechenland hatte 1878 eine Armee nach Thessalien hineinschicken lassen, dieselbe aber in Folge eines Fehlers der Großmächte ausgedient haben wieder zurückziehen müssen. Ohne also irgend welche kriegerischen Erfolge aufzuweisen zu können, erhielt es auf der vorgenannten Konferenz ein größeres Gebiet zugesprochen. Die Nordgrenze desselben ist in unserer Karte durch eine Strichlinie markiert. Dieses ganze, ihm auf der Konferenz zuertheilte Gebiet konnte Griechenland jedoch von der Türkei nicht ausgeliefert erhalten, da letztere sich weigerte und die Webergabe hinog. Erst eine abermalige Mobilmachung Griechenlands brachte es dann 1881 zu Wege, daß die Türkei wenigstens den größeren Theil des Gebietes an Griechenland abtrat. Fast ganz Epirus und ein thessalischer Gebietstheil mit dem Olymp verblieb bei den Türken. Die hierdurch entstehende neue Nordgrenze Griechenlands ist in unserer Karte durch eine gekrümmte Schraffurung kenntlich gemacht.

Nach der Erwerbung dieses Gebietes hatte Griechenland seine bisher größte, gegenwärtig noch in Geltung befindliche Ausdehnung gewonnen. Jetzt drohen nun die Mißerfolge auf den thessalischen Schlachtfeldern, Griechenland seine blühendste und reichste Provinz zu kosten. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Großmächte, die keinem der beiden Streitenden eine Gebietsvermehrung zugesprochen zu wollen erklärt haben, diese türkische Forderung beseitigen werden.

mittel des Volkes vertheuern wolle“. „An dieser ganzen Sache — so heißt es dort weiter — ist nur das wahr, daß der Abgeordnete für Stralsund-Rügen — keineswegs die conservative Partei — in seinem alleinigen Namen und im Interesse eines Theiles seiner Wähler einen betreffenden Antrag gestellt hat.“ Ob das genannte Stolperblatt auch diese Mittheilung aus derselben Quelle geschöpft hat, wissen wir nicht; jedenfalls ist sie vollständig falsch, und wir möchten dem konservativen Organ und seinen Hintermännern hiermit Kenntniß von den Thatfachen geben.

Der Antrag des konservativen Abgeordneten Herrn v. Langen in Betreff des Heringsjollies ist unterzeichnet von 38 Conservativen, u. a. von den Herren v. Colmar-Meyenburg, Graf zu Dohna-Schlodien, v. d. Gröben, Baron v. Büfelfeld, Stigendorff, v. Aleff-Rehov, v. Leipziger, Graf

zu Limburg-Stirum, Herr v. Manteuffel, v. Nassow, Graf v. Mirbach, v. d. Osten, v. Plöb, v. Puttkamer-Plauth, Graf v. Roon, v. Schöning, v. Werdeck und — was, wenn es ihm noch nicht bekannt sein sollte, den Landrath, Geh. Regierungsrath v. Puttkamer interessieren dürfte — auch von dem konservativen Vertreter des Wahlkreises Stolper-Bauenburg, Herrn Will. In dem amtlichen Verzeichniß der Initiativanträge, welche dem Reichstage vorliegen, steht dieser Antrag auch ausdrücklich unter den Initiativanträgen der Deutschconservativen. Wenn derselbe zur Zeit noch nicht zur Verhandlung gekommen ist, so liegt das lediglich daran, daß andere Anträge derselben Partei vorausgenommen sind. Der Antrag steht in der zweiten Serie der konservativen Initiativanträge an erster Stelle. Daß die conservative Partei bisher auch keineswegs diesen Antrag verleugnet hat, geht daraus hervor, daß das offizielle Organ der Partei, die „Cons. Correspondenz“, am 2. November 1896 — ohne Widerspruch zu erheben — die Mittheilung brachte, daß am 25. Oktober v. J. eine Bezirksversammlung der Berufsschüler in Stralsund der konservativen Partei des Reichstages und besonders dem Antragsteller ihren Dank wegen der Einbringung des Antrages, den Heringsjoll betreffend, ausgesprochen hat. Sollten diese Thatfachen dem genannten konservativen Stolper Organ und seinen Hintermännern wirklich noch nicht bekannt gewesen sein, so wird diese Aufklärung sie hoffentlich nicht unangenehm berühren.

Für uns ist dies wiederum ein Beweis dafür, daß der Bauernverein „Nordost“, so sehr die Herren denselben auch bekämpfen, doch eine vorzügliche und ersichtliche Wirkung auf die Herren von der konservativen Partei, namentlich in Pommern ausübt. Wir haben das schon in der Frage der Vertheilung der Schulkassen gesehen. Wenn der Bauernverein „Nordost“ seine aufklärende Thätigkeit in bisheriger Weise mit demselben Erfolge fortsetzt, so kann man ihm und dem Allgemeinwohl dazu nur Glück wünschen.

Berlin, 22. Mai. Die diesjährigen großen Manöver preussischer und bairischer Truppentheile werden auf Grund der folgenden, laut Schlußbestimmung zum XI. Abschnitt der Reichsverfassung maßgebenden Vorschriften des Verfallers Bündnisvertrages vom 23. November 1870 stattfinden: „Der Bundesfeldherr hat die Pflicht und das Recht, sich durch Inspection von der Ueber-einstimmung in Organisation, Formation und Ausbildung, sowie von der Vollständigkeit und Kriegstüchtigkeit des bairischen Contingents Ueberzeugung zu verschaffen und wird sich über die Modalitäten der jeweiligen Vorname und über das Ergebnis dieser Inspektionen mit Sr. Majestät dem Könige in's Vernehmen setzen.“ Bei den bevorstehenden Manövern wird u. a. das Militär-Eisenbahntransportwesen, insbesondere die Einrichtung der militärischen Bahnhofskommandanturen, welche die militärischen und militärpolizeilichen Anordnungen zwischen den Führern der Militärtransporte und den Stationsvorstehern zu vermitteln haben, in größerem Umfange zur Anwendung kommen. Bereits im Juni v. J. trat in München zur Festlegung einer Eisenbahn-Beförderungsordnung für Friedens- und Kriegszeiten ein Ausschuss zusammen, dem Vertreter aller deutschen Eisenbahnen, des Reichseisenbahnamtes, des Reichspostamtes, des Reichsmarineamtes und Offiziere des preussischen und bairischen Generalstabes angehörten.

„[Generalfeldmarschall Graf Blumenthal] wird sich auf seine Bestimmung Quindorf bei Röhren begeben, wo er vierzehn Tage zu verweilen gedenkt. Alsdann ist die Weiterreise nach der Schweiz geplant, wo ein längerer Aufenthalt beabsichtigt ist. Das Befinden des Marschalls ist das beste.“

„[Deutsche Offiziere in Chile.] Die Reibereien zwischen den deutschen und den einheimischen Offizieren in Chile haben, einer Meldung der „A. Z.“ zufolge, in neuester Zeit zu einem bösen Zusammenstoße geführt. Die Häupter der Unzufriedenen verarmelte General Canto, der das Revolutionsheer im Jahre 1891 geführt hatte, am 1. April in seinem Hause in Santiago. In dieser Versammlung, die als eine Verschwörung oder einen Protest gegen die Thätigkeit des Generals Hörner und die von ihm geplante gründliche Heeresreform zu betrachten ist, wurden heftige Reden gegen die deutschen Offiziere, durch welche verdiente chilenische Militärs verdrängt würden, gehalten. Sobald die Regierung von dieser Versammlung Kenntniß erhalten hatte, beschloß sie sofort, mit Energie einzugreifen. Bereits am 6. April brachte der „Diario Oficial“ verschiedene vom Präsidenten und vom Kriegsminister Elias Fernandez unterzeichnete Decrete, welche bejagen: der Divisionsgeneral Canto, ein Brigadegeneral und ein Oberst werden aufgefördert, ihre Pensionierung zu regeln, damit ihnen der Abschied erteilt werden kann; vier andere hohe Offiziere werden vom activen Dienst entbunden und in verschiedene Commissionen (im Kriegsministerium) versetzt, wo ihr Einfluß auf die Armee gleich Null ist. Der Chef des Generalstabes, Divisionsgeneral Emil Hörner, wird zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt. Der Austritt zwischen Canto und Boonen (in der Nacht des 1. April) hatte Mitte April noch ein blutiges Nachspiel gehabt: ein Pistolenduell wurde in den Cordilleren,

nahe der argentinischen Grenze, ausgefochten. Beim dritten Augewechsel wurde Oberst Boonen von einer Kugel schwer am Kopfe verwundet. Die Aufregung über diese Ereignisse ist eine sehr große. Die Befestigung der allen, unfähigen Offiziere wird von den verschiedensten Seiten gefordert. So schreibt der conservative „Chileno“, „Unbrauchbare Kreuze müssen verkauft werden, Generale, die nicht mehr in die Zeit passen und nicht mit vorwärts wollen, müssen pensionirt werden.“

„[Die neue Rang- und Quartierliste] ist vor einigen Tagen dem Kaiser in Wiesbaden überreicht worden. Sie ist jetzt auch durch die Denkschriftbuchhandlung C. G. Mittler u. Sohn in Berlin der Öffentlichkeit übergeben worden. Es schließt mit dem Stande des 4. Mai ab und übertrifft schon wegen der am 1. April erfolgten Neuformationen die vorjährige nicht unerheblich an Umfang. Mit der Anciennitätsliste der Generalität und der Stabsoffiziere ist ein Anhang, enthaltend die kaiserlichen Stabsgruppen, verbunden.“

„[Querelle Allemande.] Die in der Vereinsvorlage enthaltene Frage der Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen bezeichnet Dr. Th. Barth in der „Nation“ mit Recht als eine „Querelle Allemande“. „In England in den Vereinigten Staaten, in zahlreichen anderen Ländern befehlen politische Volksversammlungen in der Regel nicht nur aus den Angehörigen beider Geschlechter, sondern auch jedes Alters. Von einer Ueberwachung durch die hohe Polizei von Beschränkungen der Zeit und des Ortes ist schlechterdings keine Rede, auch nicht von von herigen Anmeldungen bei der Polizei. Und die Versammlungen verlaufen genau so ordentlich wie das bei uns der Fall zu sein pflegt, wenn nicht gerade Landräthe oder Amtsvorsteher durch ihr Auftreten die ruhigen Bürger zum Unwillen reizen.“

„[Weltpostcongress.] Die Nachricht, daß auf dem Weltpostcongress beschlossen worden sei Aenderungen in dem bestehenden Verhältnisse der Transitvergütungen nicht vorzunehmen, hat sich nicht bewahrheitet. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist in dem Ausschusse, der die Frage unterbreitet worden ist, eine Einigung erzielt worden, und zwar im wesentlichen auf Grund des deutschen Vorschlages, welcher durch greifende Vereinfachung und erhebliche Erleichterungen vorliegt. Der Vorschlag auf Einführung einer Weltpostmarke ist, wie vorausgesehen war, abgelehnt worden. Endlich ist der Antrag, daß die deutschen Colonien in ihrer Gesamtheit fortan als ein einziges stimmberechtigtes Land angesehen werden, ebenso wie dies bei den dänischen, französischen, niederländischen, portugiesischen und spanischen Colonien bereits geschieht, vom Ausschusse angenommen.“

Frankreich.

„[Schweren landwirthschaftlichen Schaden.] haben die Maisfröste in Frankreich angerichtet. Aus allen Provinzen laufen Meldungen ein von Verlusten, welche die Landbevölkerung in eine Höhe und einem Umfange, wie sie in diesem Jahrhundert kaum annähernd zu verzeichnen waren, erlitten hat. In einem einzigen Departement wird der Schaden auf über 20 Mill. veranschlagt und dabei ist, soweit jetzt bekannt, kaum eine Region ganz verschont geblieben. In erster Linie sind dabei natürlich die Weinbauregenden in der Mitteldeutsch gefogegen worden, aber nicht nur der Wein allein, sondern auch alle anderen Feld- und Gartenkulturen sind schwer, theils unwiederbringlich geschädigt. Man muß sich dabei, um bei uns einen richtigen Maßstab dafür zu gewinnen, wie verheerend die jüngsten Nachfröste hier gewirkt haben (das Thermometer sank in einzelnen Gegenden bis auf 5 und 6 Grad unter Null), vergegenwärtigen, daß Frankreichs Klima fast durchweg ein sehr viel milderer als das unsrige ist, daß also Fröste, die hier Mitte Mai eintreten, ein ganz anders fortgeschrittene Vegetation vorfinden. Im ganzen werden daher auch die Verluste, von denen die französische Landwirthschaft in den Nächten des 11. und 12. Mai betroffen worden ist, der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge auf Hunderte von Millionen geschätzt. Namentlich hat der Frost die Weinrenten um Bordeaux, in Burgund, in der Champagne, um Nancy, um Macon, um Cognac und fast im ganzen südlichen Frankreich je nachdem ganz oder zum großen Theil zerstört. Im Norden haben selbst die Obstbäume — so in der Normandie die Apfelbäume, welche den bekannten Cidre geben — derart gelitten, daß auch dort die Ernte für verloren gilt. Um Paris, wie um Bordeaux, Lyon u. s. sind die ungeheuren Gemüseanlagen zerstört, und aus allen Theilen des Landes wird Vernichtung der Kartoffelernte gemeldet.“

Rußland.

□ Warschau, 21. Mai. Zum Empfange des Zaren in Warschau hat sich ein Comité gebildet, dem zahlreiche Mitglieder des polnischen Hochadels und der Großfinanz, unter anderen Fürst Mathias Rabinowicz, Graf Wladimir Wielopolski der Sohn des bekannten Markgrafen Wielopolski der Bankier Aronowicz u. s. w. angehören. Der Generalgouverneur von Polen, Fürst Imeretinskij hat dieses Comité bereits bestätigt und daffelbe bevollmächtigt, Sammlungen bis zu einer halben Million Rubel zum Empfange des Zaren vorzunehmen. Mit diesem Betrage wird man wahrscheinlich ein Kinderhospital, das den Namen des Monarchen tragen soll, errichten.

Deutschland.

Die Wirkungen des Bauernvereins „Nordost“.

Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß der neuerdings so viel genannte Landrath des Stolper Kreises, Herr v. Puttkamer, die conservative „Zeitung für Hinterpommern“, in den Stand gesetzt hat, sein Gutachten gegen die Einführung eines Jollies auf frische Herings- und die Erhöhung des Jollies auf gefahrene Herings mitzutheilen. Besonders interessant und bemerkenswerth ist die Einleitung, mit welcher das conservative Organ das Puttkamer'sche Gutachten begleitet. Es wird in derselben ausgeführt, daß die Redner des Vereins „Nordost“ es so darzustellen suchen, „als ob die conservative Partei dieses notwendige und beliebte Nahrungs-

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Landtag.

□ Berlin, 22. Mai.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute kleine Vorlagen in der dritten Lesung und den Entwurf betreffend die Verstaatlichung der Aachen-Maastrichter Bahn in erster Lesung. Hierbei machte der Eisenbahnminister Thielens Mittheilungen über das Gerolfsteiner Eisenbahn-angeld. Vizepräsident Krause gab dem tiefsten Mitgefühl des Hauses für die vom Unglück betroffenen Ausdruck. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen.

Die Secundärbahn-Vorlage wurde in der zweiten Beratung angenommen mit einem Antrage Camp, wonach nach der landespolizeilichen Abnahme Nachforderungen von Interessenten nicht mehr verlangt werden dürfen.

Am Montag steht die dritte Lesung der Secundärbahn-Vorlage und der Antrag Richter betreffend den Religionsunterricht der Dissidenten-kinder auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus erledigte heute kleine Vorlagen und nahm die hessen-nassauische Stadt- und Landgemeinde-Ordnung mit einer einzigen Aenderung an. Auf Anregung des Oberbürgermeisters Zelle bemerkte Minister v. d. Reche, daß eine generelle Regelung der Anstellung und der Relictenversorgung der Gemeindebeamten für die ganze Monarchie in Aussicht genommen sei.

Nächsten Montag stehen kleinere Vorlagen zur Berathung.

Berlin, 22. Mai. Fürst Bismarck hat dem Bureau des Herrenhauses die Mittheilung zugehen lassen, daß er dem Antrage betreffend die Erhaltung des Grunewaldes als Staatspark beitrete.

Reichstag

□ Berlin, 22. Mai.

Der Reichstag hielt heute (wie bereits telegraphisch gemeldet) drei Sitzungen ab. Nach dem negativen Ergebnis der beiden ersten steht man in parlamentarischen Kreisen die Handwerker-vorlage für diese Session als gescheitert an, da auf ein beschlußfähiges Haus kaum noch zu rechnen ist.

In der dritten Sitzung wurde die Gerolsteiner-Vorlage beraten und zwar zunächst die Klasseneinteilung der Orte. Da eine Anzahl Abgeordnete Wünsche ihrer Heimath resp. ihres Wahlkreises geltend machten, so zogen sich die Verhandlungen bis 6¼ Uhr hin. Es wurden fast durchweg die Beschlüsse der Commission aufrechterhalten und darüber hinausgehende Anträge abgelehnt, so z. B. die Anträge, Breslau, Aöln, Leipzig, Königsberg und Danzig in die Klasse A zu versetzen.

Abg. Richter führt aus: Ich will nach dem Schicksal, das die Anträge bezüglich der Städte Breslau, Aöln und Leipzig gefunden haben, eine längere Discussion bezüglich Danzig nicht veranlassen. Ich möchte nur für die Zukunft dem Schatzsecretär die Berücksichtigung von Danzig und Königsberg empfehlen, da für diese Städte dieselben Gründe gelten wie für die anderen großen Städte.

Nur in drei Fällen wird man von den Commissionsbeschlüssen ab. Dem Abg. Riese (Centr.) gelang es durchzusetzen, daß Leobschütz von der 3. in die 2. Klasse versetzt wurde, ferner erreichte Abg. Thomsen (freil. Vereinig.) die Versetzung von Marne von der 5. in die 4. Klasse und Abg. Richter die Versetzung von Ohra von der 4. in die 3. Gerolsteinerklasse.

Abg. Richter findet es unerklärlich, daß der Antrag des Gemeindevorstandes von Ohra unberücksichtigt geblieben sei. Das unmittelbar mit Ohra zusammenhängende Stadtgebiet sei als zu Danzig gehörig in der 1. Klasse. Wäre in Ohra Militär, dann hätten die Militärbehörden gewiß schon längst eine Erhöhung für Ohra durchgesetzt. Redner führte noch ein anderes Beispiel an, wo nicht nach der Gerechtigkeit entschieden ist.

Die Abgg. Hammacher (nat.-lib.) und Spahn (Centr.) unterstützen den Antrag Richter, der mit sehr großer Mehrheit angenommen wurde. Aus Ohra lag eine zahlreich unterschriebene Petition vor.

Der Antrag der Abgg. Richter und v. Jantza-Polczynski, Joppot von der 4. in die 3. Klasse zu versetzen, wurde, nachdem ein Antrag des Abg. Kruse, Rorderney von der 4. in die 2. Klasse zu versetzen, abgelehnt war, auch abgelehnt. Abgeordneter Richter hatte den Antrag mit den Theuerungsverhältnissen des Badeortes motiviert. Eine Petition aus Joppot lag nicht vor.

Montag steht der Rest der Gerolsteiner-Vorlage und der Handwerker-Vorlage auf der Tagesordnung.

Berlin, 22. Mai. Die „Nationalztg.“ schreibt: „Es wird uns bestätigt, daß für die Militär-Entschärfungsreform in München das Verlangen nach einem besonderen obersten Gerichtshof für Bayern nach wie vor geltend gemacht wird. Der ganze Verlauf der Angelegenheit macht den Eindruck, daß die bayerischen Sonderwünsche von denen unterstützt werden, die die Reform überhaupt nicht wollen.“ Nach der „Aöln. Volksztg.“ ist die Einbringung der Militär-Entschärfungsreform für diese Session endgültig aufgegeben.

Bei dem gegenwärtig den Bundesrathsausschüssen vorliegenden Anträge Preußens auf Aenderung der Instruction zur Ausführung des Reichsversicherungs-Gesetzes handelt es sich um

Aufhebung der Bestimmung, wonach die Kind- und Heilanstalten, bei welchen die Impfung gegen Lungenentzündung auf polizeiliche Anordnung ausgeführt ist, rücksichtlich der polizeilichen Schutz-maßregeln dem der Ansteckung verdächtigen Kind gleich zu behandeln sind. Bei der letzteren Behandlung kommt namentlich die Gehörstrennung in Betracht.

Dem Generalmajor Haberling, beauftragt mit der Führung der 6. Infanteriebrigade, ist der Adel verliehen worden.

Hamm, 22. Mai. Das Oberlandesgericht hat das Wiederaufnahmeverfahren im Meineids-prozeß Schröder abgelehnt.

Rom, 22. Mai. Im Hofe der Universität fand gestern eine Gedächtnisfeier für den in Griechenland gefallenen Abgeordneten Fratti statt. Der berühmte Imbriani, der die Festrede hielt, insultirte dabei Deutschland in der grössten Weise. Ein minutenlanges tobender Beifall und Percutur auf Deutschland antworteten ihm. Das Pfeifen, Johlen und Percutur nahm erst dann ein Ende, als Imbriani selbst bat, es nun genug sein zu lassen.

Madrid, 22. Mai. Auf den Rath des Ministerpräsidenten Canovas hat der Minister des Aeußeren, Herzog von Tetuan, in Anbetracht der schwebenden wichtigen internationalen Fragen sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Dran, 22. Mai. Die seit zwei Tagen veranstalteten Rundgebungen gegen die Juden führten zu 19 Verhaftungen. Die Garnison ist consignirt. Nachdem der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig verlief, steigerte sich die Aufregung gegen Abend. Ein Mann Namens Mardochai feuerte aus seinem Hause auf die Menge und verwundete einen Mann tödtlich. Mardochai wurde verhaftet. Mehrere Personen wurden durch Revolverschüsse leicht verletzt. Auch in dem Dorfe Cassaigne sind Unruhen gegen die Juden ausgebrochen. Die Araber plünderten die Läden der Juden.

Washington, 22. Mai. China hat auf dem Weltpostcongreß die Absicht erklärt, dem Weltpostverein beizutreten. Die Festsetzung des Zeitpunktes dafür hat es sich vorbehalten. Auch Korea will den Weltpostvertrag unterzeichnen. Die Anschlußerklärungen des Orange-Freistaats ist in Vorbereitung. Rußland und Britisch-Indien haben in der Commission die Absicht erklärt, der internationalen Postpact-Übereinkunft beizutreten.

Sur Orientkrisis.

Paris, 22. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ haben die Botschafter der Mächte der Pforte Gegenvorschläge über die Friedensbedingungen noch nicht überreicht. Meldungen aus Athen zufolge hat der griechische Kriegsminister Skuludis mehreren Gesandten gesprächsweise erklärt, Griechenland stimme weder der Kriegsschädigung noch der Grenzregulierung zu. Athen, 22. Mai. Sobald die Friedensbedingungen aufgestellt sind, soll die Kammer einberufen werden.

Vertrauensvotum für das Cabinet Rudini.

Rom, 22. Mai. Die Deputirtenkammer lehnte heute mit 320 gegen 58 Stimmen die Tagesordnung Martini ab, wonach die Entscheidung über die Afrikafrage aufgeschoben werden soll, und nahm mit 242 gegen 94 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen die von der Regierung acceptirte Tagesordnung Rudini an, wonach die Kammer von den Regierungserklärungen Act nimmt und dieselben billigt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Am 24. Mai: Danzig, 23. Mai. M. A. 1.10. 6. A. 3.32. G. 1.17.52. W. U. bei 12.

Wetterausichten für Montag, 24. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolzig mit Sonnenschein, warm, Gewitterluft, Regenfälle.

Dienstag, 25. Mai: Wolzig, schwül, Gewitterregen.

* [Conversion der Danziger Kreis-Obbligationen.] Die Durchführung der Conversion der im Umlauf befindlichen 672 000 Mk. vierprocentiger Danziger Kreis-Obbligationen auf 3½ Procent hat das hiesige Bankhaus Meyer und Gelson mit Zustimmung der beteiligten Kreis-Ausschüsse übernommen.

h. [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Im Vorbergrunde des Interesses für die Hauptversammlung am 9. Juni 1897 stehen die Vorträge über „Ländliche Fortbildungsschulen“ und „In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugendberziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Aanderarbeit geschädigt?“ Zu beiden liegen uns die Theesen der Referenten vor. Aus den Theesen zum ersten Vortrage entnehmen wir:

Die Hauptunterrichts-Gegenstände in der ländlichen Fortbildungsschule sind: a. deutsche Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Geschäftsaufsatzes und des Briefwechsels mit Behörden; b. Rechnen mit besonderer Berücksichtigung gewerblicher und landwirtschaftlicher Verhältnisse und des Versicherungswesens; c. Zeichnen und Messen (z. B. Messen kleinerer Ackerstücke, Abstecken von 1 Hect., 1 Preuß. und 1 eum. Morgen, Zeichnen von kleinen Grundrissen und Situationsplänen, wie sie bei der Feuer-versicherung und bei Bauverhältnissen erforderlich sind); d. land- und gartenwirtschaftliche Belehrungen für landwirtschaftliche Betriebe und Bewirtschaftung von Obst- und Gemüsegärten, Bienenzucht. — Die ländl. Fortbildungsschule sei eine Winter- und Sommer-schule. — Zur einheitlichen und zweckmäßigen Befähigung der Schüler wären „Vorbereitungscurse für Candelherren“ im Anschluß an die Landwirtschaftsschule oder an das Seminar zu empfehlen.

On den Theesen des Referenten für den zweiten Vortrag wird ausgesprochen, daß durch die übermäßigen landwirtschaftlichen und gewerblichen Aanderarbeiten die Jugendberziehung insofern geschädigt wird, als durch die letzteren der Körper im Wachsthum gehemmt und in Gleichthum ver-

fällt, und beide Arbeiten die geistige Entwicklung schädigen, indem sich bei den Kindern sehr leicht der Reim zur Untreue, Rohheit und vielen anderen Lasten entwickle, auch Aassenhaß entstehen kann. Wird dagegen die Aanderarbeit würdig geleitet, so hat eine dem kindlichen Alter und Körper angemessene Beschäftigung eine hohe erziehlige Bedeutung und schädigt das Kind nicht.

* [Beirathsverein für Rettung Schiffbrüchiger.] In der gestern Nachmittag im Sitzungszimmer des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Bezirks-Bereichs der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde der vom Schriftführer entworfene Verwaltungsbericht für das Jahr 1. April 1896/97, auf den wir noch zurückkommen, vorgelesen und zum Druck genehmigt und sodann die von den Revisoren beantragte Entlastung für die Jahresrechnung 1895/96 ausgesprochen. Zu Revision der Jahresrechnung für 1896/97 wurden die Herren D. Siebler und W. Sieg, an Stelle der wegen Wegzugs von Danzig aus der Bezirks-Verwaltung ausgeschiedenen Herren Regierungsrath und Baurath Wilhelms und Landrath Büchting die Herren Reg.- und Baurath Anderson und Hafenbauinspector Labisch zu Mitgliedern der Bezirksverwaltung gewählt. Endlich wurde der Voranschlag für 1896/97 in Einnahme und Ausgabe auf 7500 Mk. festgesetzt.

* [Conferenz.] Zur Berathung über die Ausführung des Lehrerbefolgungsgesetzes in Westpreußen tritt im nächsten Monat im hiesigen Oberpräsidium eine Conferenz zusammen, an welcher auch ein Vertreter des Cultusministers Theil nehmen wird.

* [Clondampfer „Bremen“.] Der Clondampfer „Bremen“, welcher zur Zeit an der Mole in Neufahrwasser liegt, wird nach Beendigung seiner Probefahrt am dem schon früher in Aussicht genommenen Termin, nächsten Mittwoch, die Ausreise nach seinem Heimatshafen Bremen antreten.

* [Laudenplage.] Der Amtsvorsteher der benachbarten Ortschaft Schönfeld veröffentlicht forben im Kreisblatt des Kreises Danziger Höhe folgende Polizei-Verordnung:

Diesigen Personen, welche Tauben halten, ohne tragbare Aether in der Felleur eigenthümlich zu be-fähigen oder dieselben statt des Eigenthümers benutzen, dürfen ihre Tauben im Freien nicht herumfliegen lassen. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden an den Eigenthümern der Tauben mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft.

Ein ähnliche Schutzmaßregel gegen das „poetische Ungeheuer“, wie die Börse einst ihre gütrenden Massenbesucher bejeichnete, dürfte vielleicht auch in Danzig am Platze sein. Das poetische Bild von Venedig mag sich sehr schön ansehn, hier im Norden schäht man aber die Reinlichkeit mindestens ebenso hoch. Was früher auf dem Langenmarkt passirte, geschieht jetzt in Nähe anderer öffentlicher Gebäude, wo das „fromme Geselle“ sich neue Nistplätze ausgewählt hat, so z. B. am Strahnpfort, wo es nun ungestört die Nachbarschaft belästigt.

Freisprechung eines zu Zuchthaus Verurtheilten.

Zum zweiten Male beschäftigte sich gestern die Straf-kammer in Danzig mit einer Angelegenheit gegen den Mühlenbesitzer Otto von Sogorich im Kreise Neustadt, welcher des wiederholten Verjuchts der Vertheilung zum Meineide beschuldigt wird. Die Straf-kammer hatte bereits vor längerer Zeit über die Angelegenheit zu entscheiden und verurtheilte damals den P. zu 2jähriger Zuchthausstrafe und 3jährigem Ehrver-lust. Gegen dieses Urtheil legte der Verurtheilte Revision ein und das Reichsgericht hat, weil ein An-trag des Angeklagten nicht berücksichtigt worden war, das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nach-maligen Verhandlung und Entscheidung an die Vor-instanz zurückgewiesen. Der Angeklagte Pich ist einer der wohlhabenderen Besitzer seiner Heimatgegend; er kann aber auch die Gemüthsleiden vieler Aassen, sich an den Mißständen der fiscalischen Wälder oder dem Fichbestand der Zeige unberechtigt zu vergriffen, nicht lassen. Am 13. Juli o. J. bemerkte der Förster in Sogorich an dem Bache bei Staropilla, daß sich dort ein Mann, in dem er trotz der weiten Entfernung den Pich erkannte, verdächtig zu schafften machte und schließlich zu angeln begann. Gegen P. wurde ein Straf-mandat wegen unberechtigten Fischens verhängt und nun soll er, nachdem er die gerichtliche Entscheidung bean-tragt hatte, verschiedene Verjuche gemacht haben, die ihm unbenutzen Zeugenaussagen zu entkräften. Er soll den Arbeiter Drogosch zu der Aussage haben ver-leiten wollen, daß das fragliche Instrument, das er bei sich gehabt, nicht eine Angel, sondern eine Peitsche gewesen sei. Dies soll er zwei Mal verjucht haben und ebenso soll er bei dem Arbeiter Aöln einmal den Verjuch gemacht haben, ihn zu einer falschen Aussage zu verleiten. Der Angeklagte behauptete, daß die beiden Genannten nur unter dem Einfluß persönlicher Rachsucht handelten, wenn sie derartige Behauptungen aufstellten. Gestern trat eine ganze Anzahl von Per-sonen auf, welche allerdings den beiden Genannten nicht gerade das beste Zeugniß ausstellten und behaupteten, daß sie als „gewerbmäßige Zeugen“ be-kannt seien. Mehrere Fälle gelangten zur Feststellung, in denen beide eine recht zweifelhafte Rolle spielten, und Ansichten über die Heiligkeit und Bedeutung des Eides entwickelten haben, die leider in der Aassenwelt vielfach getheilt zu werden scheinen. Nach diesem Ergebnis der Beweis-aufnahme konnte der Gerichtshof nicht die sichere Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten ge-winnen und erkannte deshalb auf Freisprechung. Der Vorstehende hob ausdrücklich hervor, daß diese Freisprechung nicht erfolgt sei, weil man den Ange-klagten für unschuldig halte, sondern aus Mangel an zuverlässigen Beweisen.

* [Einzugung von Rückfahrkarten.] Vom 1. Juli d. J. ab werden die zur Zeit an den Sonn- und Fest-tagen zur Ausgabe gelangenden einseitigen Rückfahr-karten 2. und 3. Klasse zum einfachen Jahrespreis von Kronen nach Graudenz, von Dubelzo nach Graudenz und Schwet, von Wroslawken nach Graudenz und Thorn, von Dramburg nach Stargard i. P. und Stettin, von Driemlin, Lindenbusch und Mariubien nach Schwet, von Cramno nach Graudenz und Schwet, von Poin. Cettin nach Graudenz wegen Mangels an Nachfrage nicht mehr ausgegeben werden.

* [Prehprojek.] In Nr. 22339 der „Danziger Zeitung“ befand sich eine Correspondenz aus Schlesien, die auch in einer Reihe anderer Zeitungen enthalten gewesen ist, in der berichtet wurde, daß die Oberjäger des schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 in Dels jeden polnischen Soldaten, der mit seinen Kameraden polnisch spräche, 50 Pf. in die Stubenkasse zahlen ließen, die von der Köhning abgezogen wurden, falls der Soldat kein Geld habe. Das betreffende Bataillons-Commando hat in dieser Mittheilung eine Beleidigung der Oberjäger und ihrer vorgelegten Compagnie-Chefs erwidert und wie anderwärts, so auch hier gegen den verantwortlichen Redacteur des politischen Theiles der „Danziger Zeitung“, Dr. Herrmann, Strafantrag gestellt, welchem Folge gegeben war. Gestern Nachmittag sollte die Sache vor der hiesigen Straf-kammer zur Verhandlung kommen. Der Ange-klagte beantragte jedoch von vornherein die Verjagung aus folgendem Grunde: der Gewährs-mann, welcher ihm die incriminirte Notiz überliefert

habe, habe diese aus der polnischen Zeitung „Gonier Wielkopolski“ in Posen überleht. Soweit ihm be-kannt, sei gegen den verantwortlichen Redacteur dieses Blattes ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet worden und letzterer habe einen umfangreichen Wahr-heitsbeweis angetreten, dessen Ergebnis für die hiesige Verhandlung event. von Wichtigkeit sei. Der Ge-richtshof gab dem Antrag Folge und beschloß die Verjagung.

* [Ordensverleihungen.] Der russische St. Stanis-laus-Orden 2. Klasse ist dem Oberbaurath Franken-feld, Mitglied der königlichen Eisenbahndirection in Bromberg, verliehen worden. Das Ritterkreuz 1. Klasse des württembergischen Friedrichsordens ist verliehen dem Rittmeister v. Liebermann vom 5. westpreuß. Altrassier-Regiment.

* [Personalien der Justiz.] Der Landgerichts-director Dr. Wyszomirski zu Halle a. S. ist zum Präsidenten des Landgerichts in Beuthen (Oberschl.) ernannt worden.

* [Polizeibericht für den 22. Mai.] Verhaftet: 10 Per-sonen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Betruges des Festungswache, 3 Bettler, 2 Betrunkene, 3 Obdachlose. Gefunden: 1 Stück Sohlenleder, 1 unausgefülltes Gesinde-Dienstmagd und Zeugniß des Jrl. Martha Raiser, 1 Kostenrechnung der kgl. Gerichtskasse, adressirt an Jrl. Gulda Wozinski in St. Wolbe bei Schidlich, abgehoben aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Hypothekendocument über 7000 Mk. und 2 Erlaubnißkarten zum Betreten des Bahnhofs auf die Arbeiter Friedrich Siebne und Eduard Schirmann lautend, abzugeben im Fund-bureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz

3 Dr. Stargard, 22. Mai. Der hiesige landwirth-schaftliche Verein hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Fichter-Roppuch, theilte mit, daß die Landwirthschaftskammer junge Obst-bäume zu sehr billigen Preisen abgebe, um den Obstbau zu fördern. Es wurde beschloffen, an Stelle der nächsten Sitzung am 2. Juli einen gemeinsamen Ausflug zur Besichtigung der Moorculturen in Bietowo zu unternehmen. In Bialochowken soll eine Bullen-station eingerichtet werden. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag über Molkereiwesen, den der Molkerei-Instructor Herr Amend aus Neu-fahrwasser hielt. An den Vortrag schloß sich ein leb-hafte Debatte.

Elbing, 22. Mai. (Tel.) Das Schwurgericht ver-urtheilte heute den Kupferfingerringen August Braun aus Elbing wegen Mordversuchs zu 4½ Jahren Zuchthaus. Der Verurtheilte hatte versucht, seine Frau wegen verjämhter Liebe zu erschlagen.

Schwet, 20. Mai. Der Aahnbesitzer Wilhelm Arlger, welcher mit seinem Kanne aus dem Schwarzwalderfluß bei Schidau liegt, wollte am vergangenen Sonntag Nachmittag sich mit seiner Familie zu einem hiesigen Photographen bejufs Aufnahme begeben. Die Kinder des A. waren bereits zu dem Zweck angekündet und spielten auf dem Dach des Hauses, als plötzlich einer der Kinder in's Wasser stürzte. Schnell warf A. seinen Kanne ab und sprang von oben herab. Als guter Schwimmer gelang es ihm, sein Kind zu finden und brachte dasselbe in die Höhe. Nachdem das Kind, welches viel Wasser geschluckt hatte, sich wieder erholt hatte, ging die Familie zum Photographen und ließ sich photographiren.

Ueber einen bedeutenden Silberfund, der vor einigen Wochen auf der Feldmark von Paach im Kreise Rammin gemacht wurde, wird der „N. St. Ztg.“ berichtet:

Der dem neunten bis zehnten nachchristlichen Jahr-hundert angehörende Fund ist einer der größten Funde, die in Pommeren gemacht worden sind; nur der Fund von Cupow läßt sich an Umfang und Größe annähern mit demjenigen von Paach verglichen. Der Paachiger Fund besteht theils aus Silbermünzen, theils aus silbernen Schmuckgegenständen; die einen wie die anderen sind arabischer Herkunft und zur Stauemzeit, ungefähr im neunten bis zehnten Jahrhundert, durch arabische Händler in's Land gebracht worden. Durch genaue Be-stimmung der Münzen (meist sind es sogenannte Dirhems), deren Zahl mehrere Tausend beträgt, wird sich die Zeit des Fundes noch näher umgrenzen lassen. Die meisten Münzen sind verjämht, entweder in 300 Hälften oder in vier Viertel, oder auch in ganz unregel-mäßige Stücke, eine Erscheinung, die auch bei anderen aus derselben Zeit erhaltenen Funden beobachtet worden ist. Offenbar hat man durch Verjämhen des Dirhems, die etwa die Größe eines Einmarkstückes gehabt, die Schmuckgegenstände hin höchst mannig-faltiger Art: es finden sich darunter Halsringe, Spangen, Diademe, Ohrgehänge, Armringe, Broschen, Anspyk und zahllose kleinere Gegenstände, die nur als Frag-mente und zu sog. Aachsilber verkleinert, erhalten sind. Interessant ist auch die Art und Weise, wie der Fund entdeckt worden ist. Ein blinder Drehorgelspieler, der sich an dem Fundorte auf einem alten Stubben nieder-gelassen hatte und zum Beizertreiben die Erde unter seinem Sitz mit den Fingern durchsuchte, fand die ersten Silberstücke und gab dadurch Veranlassung zur Auf-sindung des ganzen Schatzes.

(Weiteres in der 2. Beilage.)

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. A. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine- und sonstigen Berichten redactionellen Inhalt, sowie den Correspondenzen A. Aöln, beide in Danzig.

Zur gefälligen Beachtung!

Auf unsere Anfrage bezüglich der Behandlung von seidenen Wäbden etc., die wir f. St. an Herrn J. Wickersheimer, Drap. d. Rag. Univ. hier, richteten, schrieb uns derselbe, daß die Befürchtung, die Stoffe könnten durch die Behandlung mit seiner Motten-Bertilgungs-Essen-leiden, völlig grundlos ist. Herr Wickersheimer über-nimmt die Garantie, daß bei richtiger Anwendung seiner Motten-Essen-leiden selbst die schwierigsten seidenen, Woll-stoffe, Sammet- und wollenen Stoffe ohne Gefahr behandelt werden können und weder fleckig werden, noch ver-flechten oder sonstigen Schaden leiden. Zu beziehen ist die Motten-Bertilgungs-Essen-leiden von uns, und halbe wir Flaschen a 50 Pf. und 1 Mk. vorräthig. 1/2 Liter 2.75 Mk. 1/4 Liter 5 Mk.

J. F. Scherz & Söhne, Rag. Hoflieferanten Berlin, Markgrafenstraße 29.

Zu haben bei: Albert Neumann, Langenmarkt 3, — Paul Eifenach, Mollwebergasse 21.

(9457)

Für Monat Juni

kostet die „Danziger Zeitung“, mit dem illustrierten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „West-preussischen Land- und Haus-freund“, bei Abholung von der Ex-pedition und den Abholstellen 70 Pf., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 90 Pf., bei der Post ohne Bestellgeld 75 Pf., mit Be-stellgeld 95 Pf.

Hierzu zwei Beilagen und „Danziger Fidele Blätter.“

Königsberger Pferdelotterie,

günstige Gewinnchancen, weil weniger Lose und verhältnismäßig mehr Gewinne. Lose à 1 Mark.
11 Lose 10 Mark. Loosporto und Gewinnliste 30 S. extra, empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Rankestr. Nr. 2, sowie die hier durch Blätter bekannten
Läden Verkaufsstellen. (8883)

Es kostet nichts

wenn Sie sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Herren- u. Damenstoffe überzeugen. Sie haben vielmehr den Vortheil, dass Sie in aller Ruhe Ihre Wahl ohne Beeinflussung des Verkäufers aus einer unerschöpflichen Mustercollection treffen können.

Also verlangen Sie

von unseren grossen Lagerbeständen in gediegenen eleganten Cheviot, Kammgarn, Tuch, Buckskin, Loden, Paletotstoffen, Damentüchern, Damenkleiderstoffen jeder Art und Baumwollwaren

Muster franco

mit Gratis-Beigabe, welche wir direct an Private ohne Kaufverpflichtung senden. — Anerkennungsschreiben in grösster Zahl.

Tuchausstellung Augsburg 5 Wimpfheimer & Cie.

Waarensendungen von 10 M an franco. — Umtausch gestattet.

Für 5 M 60 S
3 Meter 10 Ctm. Mode-Buckskin zu einem kompletten Herren-Anzug.

Für 6 M 60 S
3 Meter 30 Ctm. Cheviot, schwarz, blau oder braun zu einem gediegenen Anzug.

Für 2 M 40 S
2 Meter 40 Ctm. englisch Leder zu einer unverwundlichen Hose.

Für 13 M 80 S
3 Meter hochfeinen Kammgarn-Cheviot zu einem eleganten Fest-Anzuge.

Forsttuche.
Beamtentuche.
schwarze Tuche.
Loden.
Sportstoffe.

Augsburger Specialitäten.
Baumwollst.
Flanell.
Hemdentuche.
Oxfords.

Für 4 M 50 S
6 Meter Damenkleiderstoff zu einem gediegenen Kleide.

Für 5 M 10 S
6 Meter schweres Damentuch, grosse Farben-Auswahl zu einem Kleide.

Für 6 M
6 Meter schwarzen reinwoll. Cachemire zu einem Confrmandenkleide.

Für 9 M
6 Meter reinwollenen Modestoff in reizenden Dessins zu einem eleganten Costume.

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Billard-Tuche.
Livré-Tuche.
Manchester-Cord.
Turntuche.
Sommerstoffe.

In kurzer Zeit

muß das Geschäftslokal geräumt sein
und verkaufe ich daher von heute an mein großes Stoff-Lager wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe unter der Hälfte des Preises.

Das Lager enthält die feinsten Stoffe zu Frühjahrs- und Sommeranzügen, Paletots und Beinkleidern etc. etc.

Pelerinen- und Hohenzollernmäntel etc., dunkel u. hell,
von 10 Mark an,

Stoff zu einem täglichen Anzuge von	8 Mk. an,
- - - Gesellschaftsanzüge -	12 - -
- - - Beinkleid -	3 - -
- - - Sommerpaletot -	6 - -
- - - Winterpaletot -	8 - -
fertige Beinkleider -	4 - -

Einen Posten Stoffe, passend zu Damenmänteln und Pelerinen, einzelne Coupons zu Beinkleidern, Reste zu Kinderanzügen, sowie sämtliche Winterstoffe und Futterstoffe in Zanellas, Serge, Plaid, Wattireinen, Sammete, Borten, Anöpfe etc. etc., Unterkleider und Herrenmäntel zu jedem annehmbaren Preise. (5833)

Der Ausverkauf findet nur 1. Etage statt.

Gr. Bollweg 13, 1. Etage. **J. E. Bahrendt**, Gr. Bollweg 13, 1. Etage.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung!
Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigten hocherfreut an
(12408)
Samuel Baer und Frau
Rebecca, geb. Willdorf,
Danzig, den 22. Mai 1897.

Gestern früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schlieckriede
im 58. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
(12416)
Die Hinterbliebenen.
Swarowich, d. 21. Mai 1897.

Die Beerdigung findet Montag zu Spengarsen Nachmittags 5 1/2 Uhr statt.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn

Albert Ladewig
findet Montag, den 24. ds., Vorm. 10 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Bartholomäus-Kirchhofes in der Halben Allee statt.

Neue Matjes-Heringe

und (12397)
Matia-Kartoffeln
sind eingetroffen.

A. Fast.

Waschmaschinen Regina

unentbehrlich in jedem Haushalte, erzieht eine Wäsche-Bringer
Frau und eriparen bei jeder Wäsche 2-4 M.
Probe-Maschinen 75 Sp. Tag.
Wäsche-Bringer
nur beste Qual., 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., empfiehlt
Paul Rudolph,
Langenmarkt 2.

Bad Wildungen Hotel Kaiserhof,

1. Rangos.
schöne Lage, Mitte d. Brunnenallee, gr. parkart. Garten, comf. Einrichtung, f. Küche u. reine Weine.
Fr. Emde. (12275)

Nachruf.

Am 20. d. Mts. hat ein jährl. Tod meinen langjährigen Procuristen

Herrn Isidor Sissle

hinweggerafft. Seine Hingabe und Treue wird ihm für immer ein gutes und dankbares Andenken bei mir sichern. (12411)

S. Ettinger,

Königsberg i. Pr. und Danzig.

Luftkurort Oliva.

Herrliche Kiefern- und Laubwaldungen, verbunden mit Seeluft, ungemein kräftigend; in den wenigen Minuten entfernten Wäldern ausgebreitete wunderbare Brombeeren mit Rubebäumen; Äpfel, Kirschen mit Schloß, Elternerkloster mit Kirche, Karlsberg (107 m hoch), prachtvolle Aussicht auf die See und die Olivaer Thäler; See- und Warmbäder, Kette und Apotheke im Ort, Eisenbahnverbindung alle 10 Minuten nach Danzig, Sopot etc. (12371)

Vortreffliche Hotels und Privatpensionen.
„Oliva ist der drittschönste Ort der Erde!“
Alexander v. Humboldt.

Der Verschönerungsverein.



Blusen

aus modernen
Seiden-,
Wollen-
und
Waschstoffen
in nur neuen,
kleidsamen
Façons!
Reichhaltiges
Lager in allen
Größen!
Nur eigene
Confection nach
neuesten
Modellen in
sauberster Ab-
arbeitung
zu billigen aber
festen Preisen!

10 Ad. Zitzlaff 10
Wollwegergasse

Tadellose Anfertigung nach Maass.
Auf meine Firma und Hausnummer „10“ bitte ich zu achten.

Doppel-Feldstecher „Diana“



für Jagd, Reise
und Theater,
ca. 15 cm hoch und
11 cm breit, Körper
mit schwarz. Leder
überzogen. Auszüge
fein schwarz lackirt,
mit feinen achromat.
Objectiven v. 43 mm
Durchmesser, starke
Vergrößerung, in
hübsch. Leder-Etui mit
Riemen zum Umhängen.
Preis pro Stück nur
9 Mark.
Nicht gefallende
Waare nehme per
Nabnahme zurück.

Grossartige Fernsicht

hat man mit meinem

Fernrohr „Komet“.

Preis p. Stück in Etuis nur 5.50 M.,
achromatisch mit 6 Linsen und
3 polirten Messing-Auszügen,
Körper mit solid. Lederbezug,
alle Theile zum Auseinander-
schraub. Ganze Länge aus-
gezogen 35 cm, zusammen-
geschoben 12 cm. U. A.
wurde „Komet“ v. d.
Sternwarte Urania,
Berlin, lobend be-
gutachtet. Nicht-
gefallendes
nehme per
Nabnahme
zurück.

Umsonst
wird der so-
eben erschienene
Hauptcatalog
versandt, 200 Seiten
stark mit über 500
Abbildungen von allen
Arten Fernrohren, Feld-
stechern, Mikroskopen,
Vergrößerungsgläsern,
Laterne magica, Nebelbilder-
Apparaten, Modell dampfma-
schinen, selbstspielenden Musik-
werken, Musikautomaten, Dreh-
orgeln etc. Ferner sämtliche
Solinger Stahlwaren, Haushaltungs-
gegenstände, Schusswaffen, Säbel,
Degen, Fechtutensilien
u. s. w. u. s. w.

Walter Kirberg, Gräfrath-Central
bei Solingen.
Man achte genau auf meine Firma **Walter Kirberg.**

Ziehung nächste Woche, am 26. Mai,

Königsberger Pferde-Lotterie.

Lose à 1 Mark

zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



Denkbar billigste directe Be-
zugsquelle für Jagd-
u. Scheibengewehre best. Qual.
u. höchster Schusskraft. Leßnins
u. Revolver, tom. erstklass. Jagd-
räder f. Jagd u. Sport. Illustr.
Kataloge sendet gratis u. franco
die Generalfabrik von (10597)
H. Burgsmüller, Arelanten.

Tapeten- Musterbücher

gratis u. franco
bei (12388)

Haube & Hasché,

Berlin W.,
Leipzigerstrasse Nr. 41.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (12399)
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundbesitz-
taxator,
Dortmund, Grabe 44.

Tapeten

größte Auswahl in höchst feinen Ausführungen, wie
auch in den beliebtesten schönen, einfacheren Mustern,
zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Für Neubauten entsprechende Berücksichtigung.

Carl Baumann, Marktberggasse 6.

Zweites Haus von der Hundegasse. (12382)

Sonnenschirme,

modernste Genres, empfehle
auffallend billig. Sonnen- u.
Regenschirme zum Beziehen
und Reparaturen erbitte baldigst.
Stoffe und Stöcke zur gefl.
Auswahl. (10030)

Schirmfab. B. Schlachter,

Holzmarkt 24.



Danzig—London

über Ostende—Dover.

Beste, comfortabelste und bewährteste

Route nach England.

Drei Abfahrten täglich.

Neue, grosse, mit allem Luxus ausgestattete Raddampfer

des belgischen Staates bewerkstelligen die

Ueberfahrt in 3 Stunden.

Nachzahlungsgebühr an Bord der Dampfer für Reisende
II. Cl. z. I. Cl. nur M 2.—. Combinirte Billets bis Ostende oder
Dover. Auskunft und Billets in den meisten Reisebureaux.

Nord-Express (Luxus-Zug) zwischen Ostende (London) und St. Petersburg über Köln—Berlin (directe Wagen Ostende—Eydtkuhnen).

Internationaler Ausstellungs-Brüssel 1897.

Hamburg Amerika Linie.

Director Post- und Schnell dampfer-Dienst.

Nach Nord-Amerika Süd-Amerika

New York, Philadelphia, Baltimore, Süd-Brasilien

Boston, New-Orleans. Deutsche Ackerbau-Colonien

in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnell dampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei
Heinr. Kamke, Mattenbuden 9 und
Rud. Kreisel, Brodbänkergasse 51, Danzig. (5932)



„Oxford“,
Eleganter Herren-Schnürschuh.



„Cambridge“,
Praktischer Herren-Zugschuh.



„Comtesse“,
Neuester Damen-Spangenschuh.



„Hedda“,
Hochfeiner Damen-Knopfschuh.



„Lona“,
Eleganter Damen-Schnürschuh.



„Chic“,
Bequemster Promenaden-Schuh.



Sandalen
für Damen, Herren u. Kinder.

Farbige Schuhe und Stiefel

in
grösster Auswahl

→ Damen, Herren und Kinder. ←

Alleinige Verkaufsstelle
der
berühmten Fabrikate

== Otto Herz & Co., ==
Frankfurt a. M.

Lawn-tennis-Schune
von Mk. 3,00 an,

Radfahrer-Schuhe
von Mk. 2,75 an,

empfiehlt

M. Sandberger,

No 27 Langgasse No. 27

➡ Feste Preise. ➡ Billigste Preise. ➡

Hierdurch einem geehrten Publikum und unsern
werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß wir die
Vertheilung unseres Bieres für

Danzig und Umgegend

Herrn E. Hoernke, Danzig,

Hundegasse Nr. 53,

übertragen haben.

Danzig, im Mai 1897.

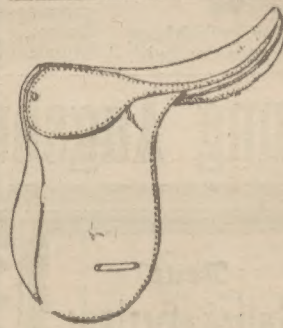
Hochachtungsvoll

Brauerei zum Münchener Rindl, München.

Bezugnehmend auf obige Annonce soll es mein
eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder
Weise auf das Beste zu bedienen und halte mein Unter-
nehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums
bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

E. Hoernke, Danzig.



Damenfädel,
Herrenfädel,
Rennfädel,
Offizier - Dienstoffel,
Randaren, Schabracken,
Berten,
wie sämtliche
Reit- und Sportsachen

empfiehlt in gediegener, feiner Ausführung zu mäßigen Preisen

Th. Burgmann,

Sattlermeister,

Danzig, Gerbergasse Nr. 9-10.

(10275)

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. Begründet 1863. Lager-Räume: Alst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den
neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portieren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

find in großer Auswahl und in sauberster Ausführung
am Lager

(2824)

Auctionen.

Fortsetzung der

Auction

im städtischen Leihamt,
Wallplatz 14,

mit oder ohne Versteigerung, deren
längerer Zeit als einem Jahre
gehören ist, aus dem Abschnitt
von Nr. 28 413 bis Nr. 41127,

Dienstag, den 1. und

Mittwoch, den 2. Juni 1897,

Vormittags von 9 Uhr ab,

mit Kleidern, Wäsche-Artikeln

u. s. w.,

Donnerstag, den 3. Juni 1897,

Vormittags von 9 Uhr ab,

mit Gold- und Silberfachen

Juwelen, Uhren etc. (12270)

Danzig, den 21. Mai 1897.

Das Leihamts-Curatorium.

Auction

im Auctionslokale

Topfergasse 16.

Montag, den 24. Mai cr.,

Mittags 12 Uhr, werde ich im

Weg der Zwangsversteigerung:

2 Sophas mit rothbr. Ripps-

bezug, 1 Ausziehtisch, 5 Resta-

urationsstücke, 1 gr. Wandbild

(gold. Hochzeit), 1 gr. Sopha-

stühle, 1 hl. Ständer, 1 Re-

gulator, 2 Bilderrahmen, ein

Buffet mit Zombank, 1 Spül-

apparat, 22 Wiener Stühle

öffentl. meistbietend gegen so-

fortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,

Geschäftsführer. (12336)

Bureau: Schmiedegasse 9.

Plomben,

künstl. Zähne.

Conrad Steinberg,

American. Dentist.

Langenmarkt, Ecke Mähnhauweg.

Wasserheilanstalt Ederberg

bei Stettin.

Begründet 1852.

Klimatischer Aurt; Harhe

Eisenquelle. Gesamtes Wasser-

heilverfahren nach streng wissen-

schaftlichen Prinzipien.

Die Direction:

Dr. med. Hans Vieh,

prakt. Arzt. (10950)

Gambrinus-Halle,

3 Kettelhagergasse 3.

Restaurant mit Garten.

Warmes Frühstück zu kleinen

Preisen. Mittagstisch von 12-3

Uhr, a Couvert 0.75 u. 1.00 M.,

Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu

jeder Tageszeit.

Königsberger Schenker

Bier und Münchener Rindl.

2 Gäle für Hochzeiten, Ge-
sellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und
außer dem Hause.
Niederlage von
früßiger Kohlenfäure.
Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Große Wollwebergasse 5. **L. Murzynski,** Große Wollwebergasse 5.



Waschblouse
1.- Mk.

Special-Geschäft ersten Ranges

für

Kinder-Garderoben



Waschblouse
1.50 Mk.

empfiehlt:

Wasch-Anzüge von 2 Mark an,
Wasch-Blousen für Knaben von 75 Pf. an,
Wasch-Hosen für Knaben von 1 Mark an,
Turnjacken für Knaben 1,75, 2-3 Mark,
Wasch-Blousen für Mädchen, chic Facons, von
2 Mark an,
Wasch-Kleidchen von 1,25 Mark an.

Zur Selbstanfertigung gebe meinen werthen Kunden Waschstoffe
zu sehr billigen Preisen ab.

Einziges Special-Geschäft für Kinder-Garderoben am Platz!

Große Wollwebergasse 5. **L. Murzynski,** Große Wollwebergasse 5.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung
zu billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

(12407)

Blousen.

Anerkannt grösste Auswahl,
Billigste Preise.

W. J. Hallauer,

Langgasse 36, Fischmarkt 20.

9690)

Vergnügungen.

Action-Brauerei

Kleinhammer-Park.

➡ Sonntag, den 23. Mai cr. ➡

Grosses Militair-Park-Concert.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 25 J., Kinder 10 J.

Die Colonnaden bieten für ca. 800 Personen genügend Unterkunft.

NB. Die Eisenbahnzüge fahren halbstündlich und kosten Rück-

fahrkarten 11. Al. 25 J., III. Al. 20 J. (12368)

F. W. Manteuffel.

Geebad Heubude.

Specht's Etablissement

(Besitzer H. Manteuffel).

Sonntag, den 23. Mai cr.:

Gr. Extra-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern des Danziger Stadt-Theater-Orchesters,

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Richard Bartel.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 15 J.

NB. Vom 1. Dingsdage ab und während der Bade-Saison

werden die Concerte von der Kapelle des Infanterie-Regiments

Nr. 128 unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direkten

Herrn H. Reoschewitz ausgeführt. (12321)

Hochachtungsvoll

Heinrich Manteuffel.

Frei-Concert.

Montag, d. 24. d. Mts.,

findet in meinem Garten-Etablissement

Krummer Ellbogen

das zweite Frei-Concert von Mitgliedern des Danziger

Stadt-Theaters unter Leitung ihres Dirigenten Herrn

Richard Bartel statt.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Mitgebrachter Kaffee wird subereitet.

Um freundlichen Besuch bittet hochachtungsvoll

R. O. Sellke, in Firma J. C. Albrecht.

Schmidt, im Mai 1897. (12334)

Bei schlechtem Wetter findet das Concert nicht statt.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Karpfenschmaus.(Nachdruck
verboten.)

Von Bertha Framholz (Berlin.)

„Hör' mal, Bertha, ehe die Gelfen zu Ende geht, möcht' ich gerne mal Karpfen essen“, sagte mein Mann eines Abends zu Beginn des März. „Es ist jetzt die höchste Zeit, denn nur vom Oktober bis zum April sind die Karpfen gut. Während der sommerlichen Zeit sind sie so wie so keine zu haben.“

Wir waren erst zwei Monate verheiratet und aus den sogenannten Himmelsstunden somit noch gar nicht herausgekommen. Was Wunder also, daß mir die naturwissenschaftlichen Kenntnisse meines Mannes imponierten. Ich hätte mir gerne eine Vorlesung über den Karpfen im allgemeinen und über das Exemplar, das wir zu verzeihen gedachten, im besonderen hätten lassen. Aber mein Mann schien nicht mehr zum Erzählen aufgelegt, sondern erklärte kurz und bündig: „Allo Karpfen, Spiegelkarpfen, polnisch natürlich, Nelken, englisch Gewürz, Pfefferkuchen und so weiter, — na, das kannst doch zusammenbrauen?“

„Aber Fräulein“, meinte ich ab, „was meinst du, wieviel Karpfen ich mit Mama zusammen gekocht habe... delicat, sage ich dir, du wirst deine helle Freude haben. Allerdings Spiegelkarpfen“, wandte ich zögernd ein, „die kenn' ich noch nicht, die müssen wohl...?“

„Ja wohl“, lachte mein Mann, „die müssen erst in einen Spiegel sehen, sonst schmecken sie nicht!“ — Damit vertiefte er sich in seine geliebte Zeitung.

Am nächsten Morgen begann ich der Karpfenfrage näher zu treten. Auf die Erfahrungen, die ich in Mamas Küche gesammelt hatte, konnte ich mich nicht so ganz verlassen. Ich hatte mir deshalb längst ein Kochbuch angeschafft, das mir mit Rath und That zur Seite stand. Da suchte ich mir denn den Karpfen auf und las: Karpfen blau, gebaden, geröstet, gepöckelt, Paprika-Karpfen und endlich Karpfen polnisch und in Klammern hinzugefügt: „Bierkarpfen“, das war natürlich der Karpfen, den mein Mann gewünscht hatte.

Ich studierte den Absatz des Kochbuchs mit Ernst und Eifer, ich ging förmlich auf in Citronen-scheiben, Corbeerbüscheln, Zucker, Weiß- oder Braumbier, Pfefferkuchen, Butter, — was da alles mit einem solchen Fisch angestellt werden mußte, das war schon nicht mehr schön! Ueber Spiegelkarpfen fand ich leider nichts. Nun, das würde mir die Fischfrau in der Markthalle schon erklären.

So ging ich denn am selben Vormittag mit meiner Minna los. Die trug ein Fischchen von einer Größe, als gelte es, einen Wal zu bergen. „Ich habe noch rechts und links vier Maschen an die Bügel gemacht“, erklärte sie mir, „kann man denn wissen, was'n Spiegelkarpfen für'n Dief ist?“

Nicht ohne etwache Beklemmung trat ich an den Stand der Fischverhäuferin. „Karpfen möchte ich haben — aber Spiegelkarpfen“, sagte ich zögernd hinzu.

„Jawoll“, antwortete die Frau, „Spiegelkarpfen sind da, 's sind sehr empfindliche Thiere, haben keine Schuppen, sind sehr weich, brauchen ganz besonders gute Pflege, — na, Madam wissen ja Bescheid, — is was für Feinschmecker.“

Ich kaufte also den Spiegelkarpfen. Es war ein prachtvolles Thier: Rücken und Seiten bläulich schimmernd, nur am Ende des Kopfes konnte ich wenige Schuppen bemerken. Dabei war das Thier von großer Lebhaftigkeit. Minna hatte Noth und Mühe, es in das Fischnetz zu packen. „Das is ein temperamentsvoller Fisch“, sagte noch die Verkäuferin zu dem Mädchen, „geben Sie ja Obacht, wenn der zuschnappt...“

Zu Hause setzte ich den Fisch in eine Wanne Wasser, in der er anscheinend vergnügt umher-schwamm. Wenn wir um fünf Uhr Nachmittags — mein Mann hat englische Bureauzeit — essen wollten, mußte das Thier um 2 Uhr sein Leben lassen. Ich ging um diese Zeit in die Küche.

„Minna“, sagte ich mit feierlicher Stimme, „wollen Sie Ihres Amtes! Schlachten Sie diesen Karpfen, ich werde inzwischen die Gewürze ansetzen.“

Minna warf mir einen angsterfüllten Blick zu. „Nee, Madam“, erklärte sie entschlossen, „dett' du' ich nicht. En jembönligen Karpfen schlachten, — ja wohl, mit's jroßte Vergnügen, aber 'n Spiegelkarpfen und noch dazu von der Jüte — nee, Madam, det übersteigt meine Kräfte.“

Erst redete ich dem Mädchen in Gutmuth zu — es half nichts. Dann schlug ich einen ernsteren Ton an, — es half nichts. Schließlich wurde ich ärgerlich, — es half nichts. Minna blieb dabei, daß sie einen Fisch mit so unheimlichen Augen nicht schlachte. „Und wenn Sie mir auf der Stelle fortgehen, Madam“, heulte sie, „aber so wat mit solche Augen — nee, davor traule ich mir zu sehr.“

„Dumme Erine“, schalt ich sie aus, „paß' jetzt auf, ich werde den Fisch selbst erledigen.“ Damit hatte ich mir die Aermel emporgeschlagen, das Brett zurechtgelegt und das große Messer daneben gelegt. Mit einem kühnen Griff langte ich den Karpfen aus der Wanne, er rührte sich gar nicht. Ich nahm ein Handtuch und schlug es um ihn herum, — so hatte ich einen ganz sicheren Griff. Minna starrte angstvoll auf den frei liegenden Kopf des Thieres. Ich nahm das Messer an der Klinge, holte kräftig aus und ließ den schweren Griff auf den Kopf des Fisches niederfallen: der rührte sich nicht, — natürlich, er war durch den schweren Schlag betäubt worden.

Dann setzte ich die Klinge des Messers hinten am Kopf an und mollte dieselbe eben in den Wirbel drücken, — da — ein kräftiges Zucken des Thieres, ein plötzliches Emporschnellen, ich empfand einen klaffenden Schlag in's Gesicht, hörte lautes Gepöller, ein Aerschren von Minna, die heulend auf den Corridor rannte, — dann schwanden mir für einen Augenblick die Sinne... Als ich wieder klar zu sehen vermochte, erklärte ich den Fisch auf der Seite am Boden liegen, das Auge hatte er weit geöffnet, es blickte mir vorwursvoll in's Gesicht. Ein unbegreifliches Gefühl überkam mich...

Ich nahm das Handtuch und deckte es über das Thier, das mir ordentlich schon Mitleid einflößte. Dann nahm ich es hoch und trug es wieder in die Wanne.

Was war da zu thun? Ich überlegte lange und reiflich. Endlich bot sich ein Ausweg. „Minna“, ordnete ich an, „gehen Sie doch sofort 'rüber nach dem „Goldenen Lamm“. Da fragen Sie nach der Köchin, — Sie wissen ja, die dicke Auguste, — und sagen der, sie möchte doch so gut sein, auf einen Augenblick herüberkommen.“

Minna machte große Augen. „Sie soll mir, sagen Sie ihr dazu, einen Karpfen schlachten.“ Minna lachte erwidert auf und war gleich darauf verschwunden.

Nach zehn Minuten stand die Auguste von drüben vor mir. „Den Karpfen schlachten?“ fragte sie. „Na, Aunfisch“, das mach' ich mit einer Hand“, — damit schloß sie hinein in's Wasser. — „Donnerw...“, fuhr sie zurück, „das ist ja ein toller Kerl...“, paß' auf, erlöste es, der Karpfen schnellte hoch, Auguste wurde von Wasser überschüttet, Minna rief gellend um Hilfe, — ich wankte zur Küche hinaus. „Schlachten Sie, schlachten Sie —“ stammelte ich noch. „Jawoll.“

Mein nehmen nun Besitz von Licht und Luft und ihrem Straßenreich. Sie üben frühzeitig ihren Will durch Bemerkungen über Vorübergehende, sie jucken Schabernack zu begeben, der Sinn für harmloses Spielen fehlt ihnen meistens. Ja, das liegt in den Lebensverhältnissen, sie wachsen anders auf, diese Berliner Kellermütter, als ihre glücklicheren Altersgenossen auf dem Lande, der Kampf um's Dasein wird ihnen frühzeitig und schroffer vor Augen geführt, das Bewußtsein der Contraste regt sich lebendiger. Sie kommen mit der Natur gar nicht in Berührung, sie sehen wohl gepflegte grüne Bäume, sie dürfen aber kein Blatt pflücken und sie erblicken Rasen, aber sie dürfen ihn nicht betreten. Sie haben denn auch andere Spiele; schaaer-weise stehen sie z. B. an den Endpfeilern der Pferdebahnen und rufen den Schaffnern zu: „Habt Ihr Papp?“ Diese den Fremden unverständliche Frage richtet sich auf das Stück Papp, auf welchem die Billebloschen ruhen. Die Kinder brauchen sie, um alte Fahrseine darauf zu befestigen und Pferdebahnschaffner zu spielen. Sie haben ihre Fahrseine- und ihre Waikferbörse, mit letzterer aber ist's in diesem Frühjahr nichts.

Die Bänke auf den größeren freien Plätzen werden von alten Weiblein an Stöcken, von Müttern mit Kindern und Dienstmädchen aus kleinen Haushaltungen und ihren Pflegebefohlenen eingenommen. Was das für ein Gemimmel und Gekrabbel ist; überall sind auf diesen Plätzen ein paar Sandhufen für die spielende Jugend; es dunkelt nach Menschen selbst bei der besten, bewegtesten Luft und es ist ein Geschnatter un-glaublicher Art. Alle wichtigen Familienergebnisse, alle Vorder- und Hinterhausgeschichten werden hier natürlich erzählt. Es wird das hochnoth-peinliche Verfabren geübt und manch' guter Name kommt unter die Guillotine an solch' einem schönen, sonnigen Nachmittage. Die Küchenseifen berichten einander ihre Liebesabenteuer und ihrenummer, und nur das Zetergeschrei irgend eines Schuß-befohlenen, der sich gerauft oder gefallen ist, ruft sie zu der Pflicht des Augenblickes zurück.

Ein Bild der Verkürzung und Durchmühlung bietet hier die Potsdamerstraße; man geht wegen ihrer Ueberlastung durch Gefährte an ihre Verbreiterung, und da müssen die vielfach ganz alten Bäume fallen, die man bisher pietätvoll geschont hatte.

Wo man man spricht, wenn man einander jeht draussen trifft? Von Paris und der fraglichen Selbst-haftigkeit der dortigen Cavaliere bei dem schrecklichen Bazar - Unglück; von der glanz-vollen Aufführung des „Burgtraum“ von

Jawoll“, kreischte Auguste, „komm nur her, du Racker“, — klatsch, klatsch, ertönte es wieder, — das Wasser spritzte hoch auf, ein wilder Kampf entwickelte sich, Auguste stieß die Wanne um, das Wasser überschwemmte die Küche. ... Ich sank erschöpft im Zimmer auf's Sopha.

„Das war ein Racker!“ meinte mir Auguste später, „da hatte man ja seine liebe Noth damit. Ja, so'n Spiegelkarpfen ist glatt wie'n Aal. Aber ich hab' ihn doch untergekrigelt, denn in dem Karpfen-Abfischen, da hab' ich heut Routine. Drüben im „Goldenen Lamm“ haben wir heut Abend Karpfenschmaus für unsere Stammgäste. Da habe ich alles schon hergerichtet, — Karpfen polnisch giebt's, es waren freilich alles Schuppen-karpfen, gerade ein Duzend. So ein Racker von Spiegelkarpfen ist ein apartiges Vieh. Wissen Sie, so jart, so weich, so unberechenbar. Den dürfen Sie nicht eine Minute länger stehen lassen, als er's verträgt, sonst giebt's 'en großen Brei.“

Damit verließ Auguste den Schauplatz ihrer heidenhaften Tapferkeit und kehrte an den eigenen Herd zurück.

Ich machte mich nun an das Ausnehmen des Fisches. Das gelang mir auch vortrefflich und bald lagen die Stücke ganz appetitlich vor mir. Den Boden der Pfanne bedeckte ich mit Zwiebel-scheiben, streute gestopfesenes Gewürz und Nelken darüber und ordnete die Fischstücke ein. Darüber kamen einige Stücke Pfefferkuchen, Salz, ein Stückchen Zucker, Citronenscheiben und Corbeer-blätter. Dann that ich ein wenig Essig daran und goß die Biermischung, halb Weiß-, halb Braumbier, darüber. Da mein Mann einen „Bier“-Karpfen gewünscht hatte, machte ich's etwas reichlich. Die gelb gewordene Butter und das aufgefangene Blut standen bereit zum Hingießen. Schließlich wurde die Pfanne in starkes Feuer geschoben und ich gab Minna den Auftrag, die Fischstücke mit der Brühe des öfteren zu übergießen und durch oft wiederholtes Schütteln der Schmorpfanne dem Anbrennen des Fleisches vorzubeugen. Dann ruhte ich mich ein halbes Stündchen aus, ich war ganz erschöpft! Ich schloß die Augen...

Plötzlich erwachte ich. Ich warf einen Blick auf die Uhr: aus dem halben Stündchen war eine gute Stunde geworden. Schnell eilte ich nach der Küche. Da fand ich Minna in voller Arbeit, sie schüttelte und rüttelte aus Leibeskräften an der Schmorpfanne, aus der ein verächtlich riechender Brodem emporstieg und die Küche erfüllte.

„Ich hab' ihn immerzu mit Brühe beossen“, entschuldigte sich Minna, „und die Pfanne hab' ich geschüttelt, daß mir die Arme weh thun, — aber et scheint doch, als ob er jetzt jar sei“, — dabei schnüffelte sie mit besorgter Miene in den Dampf hinein.

Wir schwante Unheil. Eine bange Ahnung schnürte mir das Herz zusammen. „Nehmen Sie sofort den Fisch vom Feuer“, gebot ich, „Sie scheinen zu viel Holz untergelegt zu haben.“

Minna schleppte die Pfanne nach dem Küchens-tisch, der brennliche Geruch wurde immer ab-scheulicher. Ich nahm den Servierlöffel und fischte in der braunen Sauce herum. Zuerst erwiderte ich ein Stück Mohrrübe, es zerfloß, als ich es auf einen Teller legen wollte. Dann tauchte ein Stück Sellerie empor aus dem dunklen Gebräu. Ich angelte weiter: eine dicke Gräte, ein Riefer...

„Mein Gott, Minna“, rief ich endlich entsetzt, „wo ist denn aber nur der Fisch?“

„Na, in der Pfanne“, meinte die spitze, „jehocht und jehobelt ich er tüchtig, ich habe ihm ordent-lich einjehetzt. So'n Racker, der nich mal sich schlachten lassen will, dem muß man's kräftig geben.“

Mechanisch fischte und rührte ich in der Pfanne

umher, — nichts, nicht ein Stück Fleisch, — nur brauner, jäher Schleim... Es war klar, der Fisch war jehocht, er hatte sich unter dem Einfluß der starken Hitze in Atome aufgelöst! Auguste hatte ja gesagt, daß Spiegelkarpfen jart, weich und unberechenbar seien, — ein „apartiges Vieh“! Ich es, das nicht eine Minute länger ge-lassen werden dürfe, sonst sei „der Brei“ fertig.

Und der Brei war fertig! So was konnte ich doch meinem Mann nicht vorsetzen, der hätte sich ja vor Lachen ausgeschüttelt, wenn ich ihm mein Malheur erzählt hätte. Was also thun, — guter Rath war um so theurer, als die Rückkehr meines Mannes jede Viertel-stunde erfolglos konnte. Ich war außer mir, — in meinem Leben wollte ich nie mehr einen Spiegelkarpfen auch nur ansehen, — wenn sich nur jeht noch ein Ausweg fände...

Da kam mir ein rettender Gedanke. Drüben im „Goldenen Lamm“ gab's ja Abends Karpfen-schmaus; Auguste ließ sicher jeht schon das Duzend geschlachteter Fische kräftig jahren. Da konnte es doch auf einige Portionen nicht ankommen!

„Minna, nehmen Sie den großen Einblechhob und gehen Sie nach dem „Goldenen Lamm“,“ befahl ich, schüttelte den ganzen Inhalt der Schmorpfanne in den Kücheneimer und riß die Fenster auf. „Dort holen Sie vier Portionen Karpfen, zwei für meinen Mann, eine für mich, — die letzte können Sie essen. Aber daß mir der heutige Spiegelkarpfen-Schmausfall mit keinem Wort mehr erwähnt wird!“

Ein verständnißvolles Grinsen meiner Küchensee belehrte mich, daß sie die Situation begriffen hatte. Sie wanderte also nach dem „Goldenen Lamm“, indeß ich statt ihrer den Tisch deckte.

Raum hatte sie eine Viertelstunde später mit ihrer gefüllten Karpfenschüssel den schühenden Hofen der Küche erreicht, als mein Mann an der Thurtür klingelte. Ich empfing ihn voll Fröhlich-keit, und er war auch ganz lustig. Der Karpfen wurde serviert, und mein Mann sah ordentlich freudig erregt aus, als ich ihm erklärte, ich hätte den Fisch der Einfachheit halber gleich in der Küche in Stücke eingetheilt.

„Laf nur“, meinte er und schmauste darauf os. „Da hast du ja wirklich ein ganz vorzüg-liches Essen zusammengehoht...“ n bischen viel Gräten... Spiegelkarpfen haben eigentlich —“

„So 'ne richtige Spiegelkarpse war's wohl auch nicht“, megelte ich schüchtern ab, „aber wenn's dir nur schmecht...“

„Ausgezeichnet, vorzüglich, — hättest ches do cuisine werden können, — meine volle An-erkennung.“

Und er aß mit einem Appetit, der mich in Ver-legenheit setzte.

„Na, wenn's partout sein soll, dann angle mir noch das Aopfstück heraus“, meinte er, nachdem er die erste Portion bewältigt hatte.

Ich nahm den Fischlöffel und angelte darauf los: ein Mittelfisch, noch ein Mittelfisch... noch ein Schwanzstück — wo war denn der Kopf? ... In nervöser Hast handhabte ich den Löffel.

Mein Mann sah mir aufmerksam zu. „Gieb doch mal her“, sagte er plötzlich und zählte: „Ein Mittelfisch, — ein Schwanzstück, — noch ein...“

Er ließ den Löffel fallen und brach in ein dröhnendes Gelächter aus. „Hilf Himmel!“ prustete er außer Athem, „ein Wunder der Natur: ein Karpfenthier, das keinen Kopf und — zwei Schwänze hat.“

Ich heuchelte einen Ohnmachtsanfall. „Na“, tröstete mich mein Mann, „du brauchst dich nicht erst zu verfärbem, der Rummel ist die mißlungen. Aber wenn wir wieder mal Karpfen-“

Straßburg, Mannheim und endlich mit der Direction des Berliner Theaters so bemerkens-werth waren, der ist wohl in der Gage, das Ver-trauen in diese starke, gestaltende Kraft zu haben und in ihm den geborenen Bühnenleiter zu sehen. Warmes, künstlerisches Empfinden und Wollen, sicherer Blick für die Forderungen des Publikums, gutes Erkennen und zielbewusstes Greifen nach Bühnennovitäten — das sind die Ingredienzen, aus denen sich die künstlerische Individualität Praß zusammensetzt. Bühnen Magemuth gehört freilich zu dem neuen Unternehmen, und nicht mit Unrecht nannte kürzlich eine Frankfurter Zeitung Aloys Praß den kühnsten Mann von Berlin.

Weshalb soll es ihm nicht gelingen, nachdem er so ausreichende Proben seiner Leistungsfähig-keit am Berliner Theater gegeben, auch das ledi-gewesene und ausgeflachte Kunststück im Westen zu restaurieren, zu bemannen und flott zu machen? „Guten Wind“ kann und muß man ihm wünschen.

Die erste That ist gewesen, das Theater umzu-taufen; der Name war bisher ein schwer-fälliger und ungeschickter. Jetzt haben wir ein „Goethe-theater“. Die Eröffnungs-Vorstellung am 11. September wird, wie das Circular an die bisherigen Abonnenten besagt, Goethes Faust 1. Theil sein. „Die beiden Bühnen „Berliner Theater“ und „Goethe-Theater“ heißt es weiter darin, „stehen unter einer gemein-samen Direction. Jeder der beiden Bühnen wird jedoch ihre Eigenart, ihr besonderes Personal und ihr besonderes Repertoire gewahrt bleiben. Der jetzige Director (seit der Eröffnung der dritte) Mag Hospaur wird die Stelle eines artistischen Directors auch ferner be-kleiden. Herr Siegfried Jelenko, der als Ober-regisseur am Berliner Theater sechs Jahre lang thätig war, ist in gleicher Eigenschaft am Goethe-Theater angestellt.“

Die Preise der Plätze bleiben die bisherigen volksthümlich billigen gegenüber den anderen Theatern, so daß ein Parkettplatz 3 Mk. an der Kasse kostet, im Abonnement aber nur 2 Mk.

Das wunderschöne Haus allein hat bisher eine Anziehungskraft auf Heimische und Fremde aus-geübt, warum sollte es nicht, wenn Gutes und Bestes geboten wird — auf zweihunderttausend Einwohner Charlottenburgs und des Westens ist als eventuelle Besucher Gewicht zu legen — unter der Direction Praß eine vielbesuchte Kunststätte werden.

Feuilleton.**Berliner Baudereien.**

Von C. Velt.

Endlich die Sonne! — Straßentreiben. — Wovon man spricht. — Die Verwandlung des Theaters des Westens in das Goethe-theater.

Welch ein anderes Bild unsere Straßen und Plätze, der Thiergarten und der Grunewald jeht bieten! Die paar Sonnentage haben ein buntes Gemimmel und Getriebe hervorgeholt. Sommer-hüte mit mahren Blumenbeeten, grelleutende Sonnenchirme wie große Wunderblumen, lichte Kleider — der Frühjahrsstaat hat so lange auf den Augenblick der Auferstehung warten müssen! Nun schnell hinaus damit in den Sonnenschein. Im Thiergarten ist ein lustiges Kelterleben, Offiziere, Civilpersonen, Amazonen sprengen auf und nieder und die Pflichtenpölgler gehen treuen ihre Wanderungen in den schönen, grünbelaubten Wegen wieder an. Die Dampfmaschinen, welche in den Grunewald führen, sind gefüllt von luftbegierigen Menschen. Laufende von Radlern, Mannlein und Weiblein, gleiten dahin, und der mögliche Garten, dieser vornehme Sammelplatz der besten Gesellschaft, wird aufgesucht und das charakteristische Treiben daseibst beginnt wieder. Man sieht und lauscht den trefflichen Appellen, man trifft seine Freunde, man nimmt tüchtig auch bei und da in den Nachmittagsstunden eine Handarbeit, was eine Hausfrau und ein Hauskötchenlein immer gut kleidet und man schaut, einen Theil der Pflasterallee selber bildend, den Promenirenden zu oder mischt sich unter sie, grüßt, plaudert, flirrt. Die Damen sind im schönsten Putz und die Herren haben sich auf's Beste gekleidet, denn das starke Geblöth „puht sich“ bekanntlich nicht. Ob manche Erscheinung darunter nicht aber die Bezeichnung „gierig“ oder „herausgemuffert“ verdiente, will ich dahingestellt sein lassen. Auch in die Hinterhäuser weht die Frühlingsluft, in die Keller-fenster, und da kraucht und flattert es heraus, Buben und Mädchen, Rindervagen und Rangen, auf das freie Gebiet, die Straße. Das quetscht, schreit, läuft, wackelt, je nachdem es im Besitz kräftiger Lungen und leistungsfähiger Beine ist, und macht es den Erwachsenen schwer, ruhigen Schrittes auf den Bürgersteigen dahin zu gehen, denn hier im Straßenleben bildet sich die Berliner Range zur höchsten Vollkommenheit aus. Diese meist bleichen, krumm-beinigen, von dem Stubenbun angelährten

Cauff in Wiesbaden, und daß wir ihn hier ja auch sehen werden; von den kühnen und warmherzigen Rednern im Abgeordnetenhaus und im Reichstage, von der Zeiten Ernst und Bangigkeit. „Ob hinten weit in der Türkei“ nun Waffenruhe ist, interessiert wenig; was im Augenblick aus selber angeht und von Geseh-machern und Gesehen handelt, das bewegt die Menschen, einigt verschiedene Parteien, Gesell-schaftsschichten, bringt zahllose Köpfe auf die gleichen Gedanken, auch zu derselben Bewegung des Kopfschüttelns.

Die Theaterwelt der Reichshauptstadt und die sich für diesen Aunfweil interessirenden Reise-derfellen hat in den letzten Tagen eine Nachricht ganz besonders erregt und zahllose Debatten sind dadurch in's Leben gerufen. Die früher schon in den Zeitungen angedeutete Vermuthung, der Director des Berliner Theaters, Intendant Praß, werde das Theater des Westens ebenfalls über-nehmen, ist nun zur Gewissheit geworden. Seit der Grundsteinlegung zu dem schönen Bau an der Kantstraße in Charlottenburg hat das Theater des Westens den Zeitungen unendlich viel Stoff geboten, ist es ein nie erschöpftes Thema der Unterhaltung gewesen. Es wechselte die Direction, ehe es eröffnet wurde; es rief allge-meine Ausbrüche des Entzükens über den Bau und seine decorative Ausstattung hervor, es gab der Presse und dem Publikum Gelegenheit zu einflussreichen Aagen über die künstlerischen und dramatischen Darbietungen; es krachte und knagte in dem ganzen künstlerischen Gefüge, es war wieder Directionswechsel. Eins aber war zu be-merken, der Besuch war trotz allem und allem ein guter. Das Publikum des Westens und Charlottenburgs gewöhnte sich an das Haus und nahm gelassen hin, was besser hätte sein können. Und nun wird der Intendant Praß, welcher seit zwei Jahren hier das Berliner Theater mit künst-lerisch anerkanntem und glücklichem Erfolge ge-leitet — er kam vom Mannheimer Hoftheater und fand absolut keinen günstigen Boden und große Schwierigkeiten hier zu überwinden —, das Charlottenburger Haus übernehmen, neben dem Aunfstitul in der Charlottenstraße Berlins.

Was da nun an Prognostiken gestellt wird! Auf Erfolg und Misso weist man hin, wie das ja selbstverständlich ist, und der laienhafteste Sale und der directionskundigste Director, sie geben mit gleich wichtiger Miene ihr Urtheil ab. Wer aber bisher den Leistungen von Praß gefolgt ist, die nach schaupielerscher Thätigkeit in Meinungen und Kartesche, nach seinem Wirken als Regisseur, als Bühnenleiter in Baden-Baden,

„Amaus abhalten, dann laß doch im „Goldenen Samm“ fagen, daß sie dir nicht wieder solche confuse Thiere zusammenstellen, die jeder Naturgeschichte Hohn sprechen!“

Das war das erste und das letzte Mal, daß ich mich auf Spiegelkarpfen einließ. Wenn wir leidend wieder Karpfen essen wollten, fand wir immer noch dem „Goldenen Samm“ gegangen...

Gärtnerische Plaudereien aus Floras Reiche.

Don Louise Rih.
(Schluß.)

Was die Preisbeurteilung anbetrifft, an-
betrifft, so wäre es dabei sehr wünschens-
werth, wenn die Zettel außer dem Namen der
Kinder auch noch die Angabe enthalten möchten,
wo die Pflanzengattung gewesen, etwa die Stra-
ße, in der die Wohnung gelegen und ob Hof-, Keller-
oder Dachpflanz. Wenn wir gerecht belohnen
wollen, müssen wir das ja in Betracht ziehen,
haben wir es doch in den Vorjahren gesehen,
wie die aus den Vorstädten zurückgelieferten
Pflanzen bedeutend besser entwickelt waren, da
ja dort die Lebensbedingungen, Luft und Licht, in
reicherem Maße vorhanden sind, während es den
städtischen Kindern bedeutend mehr Mühe macht,
ihre Pflanzen zu pflegen. Vorgedruckte Zettel
würden die Mühe bedeutend erleichtern. Zur
Noth thun es aber auch geschriebene Blättchen,
welche das Nöthige bezeichnen. Würden die
betreffenden Herren Lehrer nicht dazu ihre Mit-
hilfe leihen? Wir haben im Vorjahre mit vieler
Freude das rege Interesse einiger dieser Herren
gesehen, das besonders bei der sauberen
Ausstattung der zurückgelieferten Pflanzen
in Erscheinung trat, und so hoffen wir auch
hier keine Fehlbesitz zu thun. Zur Belohnung
für die gute Pflege und als Er-
munterung zu weiteren Bemühungen wurden als
erste Preise wiederum Pflanzen verteilt. Auch
da haben die Gärtner zusammen und im
einzelnen große Opfer gebracht. Einige der
Herren haben recht tiefe Griffe in ihre Gemä-
chshäuser gethan und die werthvollsten, schönsten
Pflanzen dazu hergegeben, darunter Palmen und
Araucarien, die dem Botanischen im elegantesten
Salon zur Zierde gereichen. So sehr ich nun
auch mich mit den bescheidenen Kindern darüber
freute, konnte ich doch ein leichtes Bedauern über
die wahrlich „verlorene Liebesmüh“ nicht
unterdrücken, im Hinblick auf die beschränkten
Räume, in denen dieselben weiterwachsen sollten.
Müssen es denn gerade wieder Pflanzen sein, mit
denen wir die Pflege derselben belohnen? Die Kinder
sollen die alten Bäumchen doch weiter pflegen
und im nächsten Jahre wieder andere erhalten,
da wird der Vorrath so nie so vergrößert. Wären
unsere Mittel nicht so beschränkt und besäßen
wir einen Fonds dazu, so könnten wir vielleicht
kleine Geschenke kaufen, welche die Kinderherzen
erfreuen und gewiß ebenso gerne genommen
werden. Ich denke da zunächst an gute Bücher,
Jugendzeitschriften von Christoph, von Schmidt und
anderen, die, wie ich es oft erfahren, von Kindern
gerne wiederholt gelesen werden; selbst Erwachsene
nehmen wohl hier und da daran Theil. Diese
würden so manches weitere gute Samen-
saat, das einmal Frucht tragen könnte. Es
sind das alles nur persönliche, beschreibende Vor-
schläge und Bitten, für die ich dennoch von auf-
richtigen Freunden der Jugend manche Zusim-
mung zu finden hoffe. Sollten sich nicht mehr
Freunde finden, die uns durch Beiträge, wenn
auch kleinster Art, unterstützen? Es wird ja doch
überall so viel für die Jugend gethan, durch
Anaben- und Mädchenvereine, Jugendpflanz-
gärten und Anderes, und unser Zweck schließt sich in
der Hauptsache doch auch den Beweggründen an,
aus denen diese gegründet.

Als weiterer Preis für geringere Leistungen sind
die vom Gartenbauverein auf seine Kosten ge-
fertigten Diplome gewiß immer noch willkommen,
sie sind, im bunten Farbenschema künstlerisch aus-
geführt, ein hübsches Andenken für die Kinder,
eine passende Illustration zu dem oben angeführten
reizenden Gedichte der hinführenden Dichterin
Frida Schanz.

Nicht bei allen Kindern kann und wird es uns
gelingen, den Sinn und das Interesse für die
Blumen und ihren Werth zu erwecken und an-
zuregen, aber wir werden zufrieden sein, wenn
nicht alle Samenkörner auf feinen Boden
fallen, und wir nur ein wenig dazu beitragen
können, der Verrohung der heranwachsenden
Generation zu wehren und Achtung und Schonung

der Natur gegenüber zu erzielen. Deshalb werden
wir unsere Bemühungen fortsetzen mit dem Ge-
danken: „Steter Tropfen höhlt den Stein!“ denn der
Jugend gehört die Zukunft! Das Leben und Streben
wurzelte zwar in der Gegenwart, doch wie der
Baum seine Äste erst in der Zukunft schatten-
spendend ausbreiten kann, so arbeitet der ideale
Mensch auch im Hinblick auf die Zukunft, in der
die Früchte reifen sollen, die wir heute säen.
Und finden wir thätige Mitarbeiter, Freunde der
Blumen, und somit auch der Jugend und jedes
schönen und idealen Zweckes, die uns nicht nur
Ihr Ohr, sondern auch Herz und Hand bieten
zum kleinen Friedenswerke über dem unblutigen
Kampfe mit den Blumen für die Blumen, so
sollen sie uns jederzeit hochwillkommen sein.

Und nun hieran anschließend noch ein anderer
Mund, gleichfalls im Interesse der Kinder, der
heranwachsenden Jugend und der Schulen. Der
Unterricht in der Pflanzenkunde, der Natur-
geschichte, bedarf zum besseren Verständnis und
zur Erläuterung der Anschauung der Blumen und
Pflanzen. Wie beschaffen wir aber das Material
dazu? Bisher brachten es die Kinder, die
sich auf Aufforderung der Lehrer und Lehrer-
innen freiwillig dazu meldeten, oder diese selbst
gelegentlich ihrer Spaziergänge oder botanischen
Wanderungen. Oft auch ward ihnen aufgegeben,
diese oder jene Blume zur bestimmten Stunde
mitzubringen, ohne sie näher über den Standort
der Pflanzen zu unterrichten, ja sogar manchmal
zu einer Zeit, in der die bezeichneten Blumen
nicht mehr blühen. Es zeigt das leider wiederum,
daß das Verständnis und die Liebe zu den
Blumen selbst da oft fehlt, wo sie notwendig
wäre. Wie und wo dann oft die Kinder herum-
trotten, um Pflanzen zu suchen, wie dabei die
Aornfelder zertritten werden und andere weniger
erwünschte und nützliche Abkömmlinge dabei
vorkommen, will ich hier nicht weiter ausführen.
Wir besitzen in Danzig keinen botanischen Garten,
der uns das Material bietet und sind auch in
Anbetracht der hauptsächlich kostenreichen Schwierig-
keiten gar nicht so unbescheiden, in unserem
armen Danzig einen solchen zu verlangen. Aber
wie wäre es mit einem kleinen Schulgarten?
Sollten uns da nicht die Behörden der Jugend
zuliebe etwas entgegenkommen können? Wir
sahen einen solchen der auf Anregung eines
westpreussischen Landmannes, des Herrn Garten-
directors Nowak in Aöln a. Rh. entstanden,
vor zwei Jahren und erfreuten uns daran. Es
war ein Stück freies Land vor dem Stadthofe,
auf dem derselbe angelegt, mit kleinen Schutz-
hüllen, kleinem Gemächshaus und einem Raum
als Laboratorium für den leitenden Botaniker.
Behufs Pflanzenabgabe war die Einrichtung ge-
troffen, daß alle Woche ein Verzeichniß der-
jenigen, die in Blüthe zu erwarten, angefertigt
worden, so wie des möglichen Abgabebarens
Quantums; dieses Verzeichniß wird von den
Lehrern und Lehrerinnen der Naturgeschichte an
sämmlichen Schulen eingesehen, die sich danach
ihren Unterricht einrichten. Das gefiel mir besser
als in Hamburg im botanischen Garten, wo die
Betreffenden jeder kleine Bücher haben, in der
sie ihre Wünsche eintragen und dem Obergärtner
überhanden, der dann das nicht lieferbare aus-
streicht. Die Aöln'sche Einrichtung kommt auch
denen entgegen, die sich in der Blüthezeit irren,
weil sie sich nicht durch den Augenchein
überzeugen. Wo das Interesse freilich derartig
gering ist, da kann auch der Unterricht nicht so
interessant gestaltet werden, es wird nur nach
der trockenen Beschreibung der Lehrbücher gelehrt,
nicht zwischen den Zeilen und es ist doch auch in
den höheren Schulen notwendig, daß der
Jugend mindestens die Schonung der Pflanzen-
welt und die Liebe dazu an's Herz wache. Ein
Schulgarten ist da wirklich ein Bedürfniß, wo
kein botanischer Garten zur Verfügung steht.
Ließe sich ein solcher nicht auf städtischem Terrain
in der großen Allee einrichten, etwa in der Nähe
oder anschließend an das dort projectirte Ge-
bäude des Jenkauer Realgymnasiums? — Etwas
weit ab, aber bei den jetzigen leichten Verkehrs-
verhältnissen doch nicht schwer erreichbar liegt der
altemwürdige, allen Danziger so liebe „Alte
Garten“ in Döber. Er birgt schon manche werth-
vollen Pflanzensätze und könnte bei der Ver-
füllung von Mitteln entsprechend eingerichtet und
dazu herangezogen werden. Sollte doch gerade dieses
Gartens Aufgabe, neben der Erhaltung des Alten,
die Pflege des Idealen sein, er sollte am ersten
gemeinnützigen Zwecken dienen, und nicht durch
Handel mit gärtnerischen Erzeugnissen den Berufs-
genossen, die nur auf den Handel angewiesen,

Concurrenz machen. Die Unterhaltungskosten
müßten von der Regierung allein getragen werden,
wie das in den öffentlichen Gärten größerer
Städte geschieht, wie Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M. In der weiteren Folge dieser
Plaudereien werden wir einige derselben näher
betrachten und komme ich dann auch auf den
großen Werth unseres Oltava Gartens als öffent-
licher Schmuck- und Landschaftsgarten noch
einmal zurück. — Theilweise besitzen wir ja in
demselben auch bereits einen botanischen Garten,
wenn nur die Pflanzen genau bezeichnet wären,
wie es in solchem üblich ist.

Die sachgemäße Etiquetirung der Pflanzen und
deren Heimath ist auch unschwer in unsern
öffentlichen Schmuck- und Promenadenanlagen
auszuführen und könnte bei der Neuanlage der-
selben wohl darauf Rücksicht genommen werden.
In Hamburg, Lübeck etc. geschieht dieses längst
und dient außerordentlich zur Verbreitung und
Verallgemeinerung von Kenntnissen im Volke.
Selbst der Ungebildete wird sich kaum mit dem
bloßen Schauen begnügen. Bei jeder neuen
Pflanzenform, die ihn anzieht, werden sich ihm
die Fragen was? und woher? auf die Lippen
drängen, darum genügt es nicht, Park- und
andere Anlagen zu gründen, in denen man nur
unbekannte Größen zur Schau stellt, eine jede muß
ihren Namen und ihre Abstammung in der Nähe
angebracht besitzen und zwar in einer Schreibart,
die jedem verständlich ist. Der selbige Professor
Göppert in Breslau war einer der ersten, welche den
botanischen Garten und die öffentlichen Promenaden
in diesem Sinne ausstatteten. Jetzt findet man es
in allen größeren Städten ausgeführt, ein Be-
weis, daß diese Einrichtung den Beifall des
Publikums fand. Wo so freundlich schon im
Voraus die Fragen des Vorübergehenden beant-
wortet sind, da bleibt man unwillkürlich stehen
zum Beobachten und Vergleichen, da gewinnt die
Pflanze durch ein einfaches Täfelchen unendlich
an Bedeutung und Anziehung, da geht man reich
beladen mit Kenntnissen von den Pflanzen hin-
weg, wie die Bienen aus den Blumenkronen.
Da wird eine so bezeichnete und benannte Pflanze
für eigener Schutz und wehrt durch ihren Namen
die Hand, welche sich ihr zum Pflücken nähern
wollte, sicher mehr ab, als alle polizei-
lichen Verordnungen. Jeder fühlt instinctiv
heraus, daß der heilige Geist der Wissenschaft
in der Nähe weilt, und es ist wohlthuend,
zu vernehmen, daß, wo dies Princip verwirklicht
wurde, auch das eben Gesagte im vollsten Um-
fange beständig wird. Wie solches auf den Schön-
heitsfleck zu wirken muß, ist selbstverständlich.
Wer ohne Mühe in voller Freiheit Gedanken in
sich aufnimmt, sucht sie gern im Leben zu ver-
werthen, und Jeder der an eine solche Anlage
herantritt, wird zu solchen Zwecken mehr darin
finden, als ihm die reichste Phantasie zu Gebote
stellen könnte. Ein öffentlicher Garten, dessen
Besuch ihn zunächst für praktische, dann für
ethische und dann für wissenschaftliche Zwecke ent-
wickelt, ist so recht dem deutschen Geiste an-
gemessen und muß in dem Haushalte eines
Volkes einen unberechenbaren Werth haben.

Notizen eines Todescandidaten.

Psychologisch äußerst merkwürdig sind die
Notizen, welche der Bergwerksinspector Dr. De
Neue Foster tief unten in der Stollengrube auf
der Insel Man in sein Tagebuch niederschrieb,
als er die Ursachen des stattgefundenen Berg-
werkunglücks untersuchen wollte. Dr. Foster
und seine Genossen wurden von den giftigen
Gasen fast überwältigt. Am schlimmsten sah es
mit Capitän Sewley aus, der sich zu tief hinab-
gemagt hatte. Deshalb sollte dieser zuerst an die
Oberfläche befördert werden. Zum Unglück
klemmte sich der Fahrstuhl ein und konnte weder
hinauf noch hinabgelassen werden. Jetzt war
quater Rath theuer! Die noch in der Tiefe Be-
findlichen gaben alle Hoffnung auf Rettung auf.
Jenen, welche noch etwas Kraft besaßen,
hockten an die Oberfläche, wo sie mehr todt als
lebendig anlangten. Schließlich förderten die ab-
gesandten Rettungsmannschaften alle lebend an
den Eingang des Bergwerks. Dr. Foster war der
letzte. In seiner furchtbaren Lage, wo jeder
Hoffnungsstrahl gesunken war, schrieb er u. a.
die folgenden, dreißig Seiten füllenden Notizen
nieder: „2 Uhr. Ich fürchte, wir müssen alle sterben.
Es kommt keine Hilfe. Der Fahrstuhl kommt nicht —
trotz alles unseres Käutens. Schmerz habe ich
nicht. Lebt wohl! Ich habe das Gefühl, als ob
ich schlafe. Lebt alle wohl!“ — „2.15. O, der
Fahrstuhl! Er steht fest im Schacht. Wir hatten

alle Vorichtsmaßregeln getroffen. Wir waren
nicht leichtsinnig.“ Nachdem Foster seiner Frau
und seinen Kindern Gebodene gesagt hatte, schrieb
er: „Es ist wirklich wie ein schlechter Traum. Zum
Nutzen anderer sage ich, ich spüre keinen Schmerz.“
— „2.25. Zweien von uns geht es besser. Ich
glaube, sie läuten. Wann wird Hilfe kommen?
Hurrah! Der Fahrstuhl hat sich in Bewegung ge-
setzt. Es ist seltsam, Notizen aufzuzeichnen, wo
wir am Sterben sind. Ich befinde mich nicht
schlecht. Am schlimmsten geht es Capitän Reddi-
cliffe. Ich glaube, der stirbt zuerst. So lange noch
Leben in uns ist, besteht Hoffnung. Gutes alles
Gericht! Laßt mehr Brantwein kommen!
Der Fahrstuhl geht jetzt mit Reddcliffe in die
Oben. Darauf kommt Williams an die Reihe. Er
hat ein vorzügliches Herz.“ — „2.45. Das alte
Rath hat noch Leben. Ich möchte singen. Gott hilft
uns! Er hat unsere Gebete erhört. Ich komme
3 Uhr 18 Minuten an die Reihe.“ — Als Dr.
Foster an die Oberfläche kam, wünschte er seine
Noffen fortzusetzen, der Arzt aber gebot ihm, sich
ruhig zu verhalten.

Räthsel.

1. Charade.

Mein Erstes, eine tücht'ge Waffe,
Manch Tapferer getragen hat;
Mein Letztes, wunderbar gerettet,
Flach aus der gottbestrauten Stadt.
Das Ganze war voll Heidenstinn,
Der Liebste einer Königin.

2.

Mein Wort bedeutet bill'res Leiden,
Schleicht aus dich von den besten Freuden;
Doch ändert meine Zeichen du:
Wirst bald ein Instrument du finden
Des mächt'ge Klänge laut sich künden;
Die Erste doch schafft vor ihm Ruh.

3. Silbenverräthsel.

Flügel, Morgenstunde, Verhaltung, Abendessen,
Traubenkur, Zebra, Richtbeil, Sonnenschein.
Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne
Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern vor-
steht sind.

4. Logograph.

Drei Zeichen sind geistig,
Drei Zeichen sind schlecht,
Drei Zeichen verwendet
Zum Essen grad' recht.

5. Bilderräthsel.



Auflösungen der Räthsel in Nr. 22571.

1. Fingerhut. 2. Ael. 3. Bart — Trab.
4. Der Kluge Mann schwelt nicht nach dem Törm,
Und Tages zu finden
Und seine Hand nicht nach den Sternen.
5. Schmeiler, Scheller.
Nützliche Lösungen aller Räthsel fanden ein: Anna Zaube, Maria
Schäfer, Alfons Vogel, Josef von Aegypten, Hans Wendt, Marg
Lehmann, Adolf Köhler, Marianne Zimmer, Agathe Alge, Marie
Wille, Margarethe v. B., Waldbume, Tante Rathi, Bergheimmich,
Zeig Engel, Mannreue, David Reichelt, Canger Dörfel, Dörfel
aus Hamburg, Amann, Eins, Rudolf, Behrend, Meta Willeh,
Johannes Rühl, Marie Bong, Bertha Rohde, Hanna Cenne, Hana
Frank, Adele Janhen, Rosa Zehlf, Elise Mohr, Anna Götz, Wanda
Thiel, Martha Schlicht, Hans Rüdner, Auguste Bätner, Rudolf
Böhme, Paul Nehring, Anna Bötz, Gottfried Eidenberg, Agathe
Günzel, Hanna Zimmermann, Adolf Eichtenberg, Ema Henkelmann,
Adele Domrosch, Walther Schöler, Rosa Welsche, Anna Weg,
Julie Rosenhals, Paul Böhm und Emil Richter, Kamilla aus
Danzig, Anna Rühl, Richard Grolle, Marie Strauß, Ernst Schöler,
Wanda Behrend, Emma Jelm und Mag Schulz aus Gersdorf, Anna
Döring, Marie Bötz und Hanna Schier aus Oliva, Adele Adler,
Marie Arendt, Emma Grabowatz, Hans Rappinaki, Richard Hoppe,
Emile Hoffmann, Marie Marzian und Paul Eichenstein aus Zoppot,
Reinhold aus Pahl,
Schäfer aus Gelp, Mag Alois, Felix Rühl, Ottilie Schöler und
Josef Rathsche aus Dirschau, Anna Regis aus Marienburg, Marie Cas
und Anna Hege aus Elbing, Rosa Baumach aus Marienwerder,
Gottlieb Cadowitz und Hans Helmig aus Graubenz, Ema Preuche aus
Thorn, Hermann Stöcker aus Schmach und Hans Neumann aus Rönitz.
Zweifellose richtige Lösungen fanden ein: J. und A. Rühl,
Anna Engler, Marie Werner, Hans Döb, Max Helmer, Ottilie
Schneider, Walter Hinz, Hans Marzian, Anna Hahn, Hugo Bie-
mann, Marie Rühl, Agathe Arend, Marianne Meyer, Rosale Ridel,
Alfons Müller, Marie Fiedler, Emil Stroh, Gustav Schulz, Hans
Cohle, Elsa Behrmann, Paul Richter, Willy Groß, Gustav Schubert,
Hermann Roth, Walter Arnold und Marie Rosenfeldt, Kamilla aus
Danzig; Anna Wilens, Ema Dobrowski, M. Schmidt, Theodor
Schiff A. Paula Janhen und Hans Hoppe aus Langfuhr; Anna
Hahn, Marie Walner, Emma Seidel, Ottilie Thiele und Emilie
Steinberg aus Zoppot; Anna Werner aus Neustadt; Paul H. aus
Dirschau; Anna Welsche und Rosa Stamm aus Thorn; Paul J. aus
Rosenberg; Gustav Rathsche aus D. Arone, Hans Walter aus Marien-
werder und Mag Janhen aus Elbing.

Gefühle zu lesen, und der arme Herr v. Werken-
thim hatte die unbehagliche Empfindung, daß ihre
dunkeln Augen ihm bis auf den Grund seiner
Seele drängen.

„Warum bemühen Sie sich, mich zu hinter-
gehen?“ fragte sie, und ihre Stimme klang jetzt
so ruhig, daß der Unglücksbote ganz erstaunt
war über so viel kaum erhoffte Tapferkeit und
Selbstbeherrschung. „Sie sind doch wohl ge-
kommen, um mir irgend etwas Schreckliches
schonend und tropfenweise beizubringen — nicht
wahr? Aber ich gehöre nicht zu den Frauen,
bei denen ein solches Verfahren angebracht ist.
Wenn es etwas giebt, das mich tödten könnte,
so ist es allein die Ungewißheit, die mir nicht das
Entschlossene selbst, sondern nur seinen hundertfach
größeren Schatten zeigt. Darum sprechen Sie
schnell und sprechen Sie ohne Rückhalt! Wo
finde ich meinen Mann — und wie werde ich
ihn finden?“

Herr v. Werkenthim zauderte noch, aber diese
Gefahren, die in einem solchen Augenblick
seiner Meinung nach unmöglich erheben sein
konnte und die ihn wie Herzenshölle und Lieb-
losigkeit anmuthete, beschwichtigte seine letzten Be-
denken.

„Sie dürfen ihn jetzt nicht sehen, Frau Gräfin“,
erwiderte er. „Es wäre eine gefährliche und nutz-
lose Aufregung; gefährlich für Sie und nutzlos
für ihn, da er nicht einmal im Stande sein würde,
die Wohlthat Ihrer Nähe zu empfinden. Der Herr
Gräfin befindet sich nicht weit von hier, und er ist
so gut aufgehoben, als die Umstände es nur
immer zulassen. Unbedingte Ruhe ist augen-
blicklich dasjenige, dessen er am dringendsten be-
darf. Später — vielleicht noch an diesem Nach-
mittag oder doch im Verlauf der nächsten Tage
— wird man ihn gewiß mit der Einwilligung des
Arztes nach Gerbuden zurückbringen und Ihre
liebervollen Obhut übergeben können.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

28) Roman von Reinhold Drimann.

„Auch die Rücksicht auf den Zustand der Gräfin
verbot einen Transport nach Gerbuden“,
mühte sich ein Anderer ein. „Es könnte ihre
Leben in die höchste Gefahr bringen, wenn sie
ihren Gatten so heimkehren sähe. Einer von
uns wird sich wohl der traurigen Aufgabe unter-
ziehen müssen, die arme Frau schonend auf das
Entschliche vorzubereiten.“

„Ich bin wohl der Nächste dazu, dies traurige
Amt zu übernehmen“, erklärte Herr v. Werken-
thim. „Aber ist denn wirklich gar keine Hoffnung
mehr. Herr Doctor?“

„Nach menschlicher Voraussicht — heinel! Ich
fürchte, der Graf wird seinen Geist aufgeben,
ohne überhaupt noch einmal zum Bewußtsein zu
gelangen. Es kann möglicherweise schon inner-
halb weniger Minuten geschehen; aber es können
ebensowohl auch noch vierundzwanzig Stunden
darüber hingehen. Das Herz ist jedenfalls ver-
letzt, doch ich bin nicht im Stande, die Aus-
dehnung der angerichteten Verletzung zu er-
mitteln, da ich nicht sondiren und auch nicht
versuchen kann, den Verbleib der Augel festzu-
stellen. In den meisten Fällen allerdings führt
eine solche Verwundung sehr rasch zum Tode.“

Ernst blickten die Männer dorein, und es
wurde nichts weiter zwischen ihnen gesprochen,
während man den besinnungslosen Grafen vor-
sichtig auf die Bahre hob, worauf die Leute, die
ihn tragen sollten, von dem Arzte mit ent-
sprechenden Anweisungen und Mahnungen zur
Vorsicht versehen wurden. Es war ein stiller,
trauriger Zug, der sich da langsam durch den
herblichsten Wald bewegte. Auch die Bedienten,
welche das kurze Gespräch zwischen dem Doctor
und seiner Umgebung nicht hatten verstehen
können, mußten, daß es ein Sterbender sei, den
sie mit sich führten. Das farblose Gesicht des
Grafen verfiel ja ersichtlich von Minute zu
Minute mehr, und immer deutlicher traten einige

Züge und Einten darin hervor, wie nur die
Hand des Todes sie in ein Menschenantlitz ein-
zeichnet.

In einem niedrigen, dürftig möblirten Zimmer
zu ebener Erde wurde der Besitzer von Gerbuden
gebettet. Das Lager, auf welches man ihn gehoben
hatte, war mit grobem, grellbunt karirtem Stoff
überzogen, und das Kissen, in dem sein bleiches
Haupt ruhte, war unbehaglich und hart. Aber der
Doctor hatte Recht gehabt: Graf Hohenstein be-
durfte ebenso wenig mehr der Bequemlichkeit als
einer sorgfältigen Verpflegung. Sein Puls ging in
immer leiseren und unregelmäßigeren Schlägen,
und in seinen Fingern war jene zuckende Be-
wegung, die sich zumeist unmittelbar vor dem
Ende einstellt.

Herr v. Werkenthim traf die erforderlichen An-
ordnungen, um es dem Verwundeten wenigstens
nicht an dem Allernothwendigsten fehlen zu lassen,
und bestieg dann den letzten Jagdwagen, in
welchem er am schnellsten nach Schloß Gerbuden
gelangen konnte.

Sicherlich hatte er noch selten in seinem Leben
eine Fahrt mit so schwerem Herzen zurückgelegt
als diese, und sein beglücktes, wohlgenährtes
Gesicht hatte kaum je einen so bedrückten und
rathlosen Ausdruck gehabt, als in dem Augen-
blick, da er auf der Rampe vor dem Herrenhause
sein Gefährt verließ.

Mit einer Miene des Bedauerns kam ihm der
Kammerdiener des Schloßherrn entgegen.

„Der Herr Graf ist bereits ausgefahren und hat
keine Mittheilung über seine Rückkehr hinter-
lassen.“

„Ich weiß das und bitte Sie, mich bei der Frau
Gräfin zu melden. Es handelt sich um eine
wichtige Angelegenheit, und die Dringlichkeit der-
selben muß die unzeitige Störung entschuldigen.
Ich werde jedenfalls hier warten, bis die Frau
Gräfin geneigt ist, mich zu empfangen.“

Der Diener ging und kehrte nach einigen Mi-
nuten zurück, um Herrn v. Werkenthim in eines
der Empfangszimmer zu führen. Die Frau Gräfin
sei noch bei der Toilette, meldete er, aber sie

2a beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
Preisbindung für 1. Briefmarken
Carl Röber, Braunschweig.

Unter Berücksichtigung
ohne Aufheben werden auch brief-
lich in 3-4 Tagen frisch entlan-
d. Unterleibs-, Frauen- und Haut-
krankheiten, sowie Schwäche-
zustände jeder Art gründlich und
ohne Nachheil geheilt von dem
vom Staate approb. Specialarzt
Dr. med. Meier in Berlin, nur
Armenstr. 2, 1. Etz. von
2-2, 6-7, auch Sonntags.
Veraltete und verweilte Fälle
ebenfalls in einer kurzen Zeit.

**Schöne
Locken,**
selbst bei starker
Transpiration,
bei feuchtem
Wetter haltbar,
erzielt man
nur mit Franz
Ruhn's Goulon. Franz Ruhn,
Kronen-Parfümeriefabrik, Nürn-
berg. In Danzig bei Ernst
Selke, Frietur, III. Damm 13,
H. Volkmann, Frietur, III. Damm
13, u. C. Lindenberg,
Häckerstr. 131/2.

1135
Einen
Weltruf, wie van Houten's Cacao
welche hervorragenden inneren Werth haben. — Deshalb verlange man stets diese bewährte Marke.

Van Houten's Cacao

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Kottig, Berlin, Brin-
nstr. 46, betreibt gegen Nachnahme
garantiert neue Bettfedern d. 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000, 10010, 10020, 10030, 10040, 10050, 10060, 10070, 10080, 10090, 10100, 10110, 10120, 10130, 10140, 10150, 10160, 10170, 10180, 10190, 10200, 10210, 10220, 10230, 10240, 10250, 10260, 10270, 10280, 10290, 10300, 10310, 10320, 10330, 10340, 10350, 10360, 10370, 10380, 10390, 10400, 10410, 10420, 10430, 10440, 10450, 10460, 10470, 10480, 10490, 10500, 10510, 10520, 10530, 10540, 10550, 10560, 10570, 10580, 10590, 10600, 10610, 10620, 10630, 10640, 10650, 10660, 10670, 10680, 10690, 10700, 10710, 10720, 10730, 10740, 10750, 10760, 10770, 10780, 10790, 10800, 10810, 10820, 10830, 10840, 10850, 10860, 10870, 10880, 10890, 10900, 10910, 10920, 10930, 10940, 10950, 10960, 10970, 10980, 10990, 11000, 11010, 11020, 11030, 11040, 11050, 11060, 11070, 11080, 11090, 11100, 11110, 11120, 11130, 11140, 11150, 11160, 11170, 11180, 11190, 11200, 11210, 11220, 11230, 11240, 11250, 11260, 11270, 11280, 11290, 11300, 11310, 11320, 11330, 11340, 11350, 11360, 11370, 11380, 11390, 11400, 11410, 11420, 11430, 11440, 11450, 11460, 11470, 11480, 11490, 11500, 11510, 11520, 11530, 11540, 11550, 11560, 11570, 11580, 11590, 11600, 11610, 11620, 11630, 11640, 11650, 11660, 11670, 11680, 11690, 11700, 11710, 11720, 11730, 11740, 11750, 11760, 11770, 11780, 11790, 11800, 11810, 11820, 11830, 11840, 11850, 11860, 11870, 11880, 11890, 11900, 11910, 11920, 11930, 11940, 11950, 11960, 11970, 11980, 11990, 12000, 12010, 12020, 12030, 12040, 12050, 12060, 12070, 12080, 12090, 12100, 12110, 12120, 12130, 12140, 12150, 12160, 12170, 12180, 12190, 12200, 12210, 12220, 12230, 12240, 12250, 12260, 12270, 12280, 12290, 12300, 12310, 12320, 12330, 12340, 12350, 12360, 12370, 12380, 12390, 12400, 12410, 12420, 12430, 12440, 12450, 12460, 12470, 12480, 12490, 12500, 12510, 12520, 12530, 12540, 12550, 12560, 12570, 12580, 12590, 12600, 12610, 12620, 12630, 12640, 12650, 12660, 12670, 12680, 12690, 12700, 12710, 12720, 12730, 12740, 12750, 12760, 12770, 12780, 12790, 12800, 12810, 12820, 12830, 12840, 12850, 12860, 12870, 12880, 12890, 12900, 12910, 12920, 12930, 12940, 12950, 12960, 12970, 12980, 12990, 13000, 13010, 13020, 13030, 13040, 13050, 13060, 13070, 13080, 13090, 13100, 13110, 13120, 13130, 13140, 13150, 13160, 13170, 13180, 13190, 13200, 13210, 13220, 13230, 13240, 13250, 13260, 13270, 13280, 13290, 13300, 13310, 13320, 13330, 13340, 13350, 13360, 13370, 13380, 13390, 13400, 13410, 13420, 13430, 13440, 13450, 13460, 13470, 13480, 13490, 13500, 13510, 13520, 13530, 13540, 13550, 13560, 13570, 13580, 13590, 13600, 13610, 13620, 13630, 13640, 13650, 13660, 13670, 13680, 13690, 13700, 13710, 13720, 13730, 13740, 13750, 13760, 13770, 13780, 13790, 13800, 13810, 13820, 13830, 13840, 13850, 13860, 13870, 13880, 13890, 13900, 13910, 13920, 13930, 13940, 13950, 13960, 13970, 13980, 13990, 14000, 14010, 14020, 14030, 14040, 14050, 14060, 14070, 14080, 14090, 14100, 14110, 14120, 14130, 14140, 14150, 14160, 14170, 14180, 14190, 14200, 14210, 14220, 14230, 14240, 14250, 14260, 14270, 14280, 14290, 14300, 14310, 14320, 14330, 14340, 14350, 14360, 14370, 14380, 14390, 14400, 14410, 14420, 14430, 14440, 14450, 14460, 14470, 14480, 14490, 14500, 14510, 14520, 14530, 14540, 14550, 14560, 14570, 14580, 14590, 14600, 14610, 14620, 14630, 14640, 14650, 14660, 14670, 14680, 14690, 14700, 14710, 14720, 14730, 14740, 14750, 14760, 14770, 14780, 14790, 14800, 14810, 14820, 14830, 14840, 14850, 14860, 14870, 14880, 14890, 14900, 14910, 14920, 14930, 14940, 14950, 14960, 14970, 14980, 14990, 15000, 15010, 15020, 15030, 15040, 15050, 15060, 15070, 15080, 15090, 15100, 15110, 15120, 15130, 15140, 15150, 15160, 15170, 15180, 15190, 15200, 15210, 15220, 15230, 15240, 15250, 15260, 15270, 15280, 15290, 15300, 15310, 15320, 15330, 15340, 15350, 15360, 15370, 15380, 15390, 15400, 15410, 15420, 15430, 15440, 15450, 15460, 15470, 15480, 15490, 15500, 15510, 15520, 15530, 15540, 15550, 15560, 15570, 15580, 15590, 15600, 15610, 15620, 15630, 15640, 15650, 15660, 15670, 15680, 15690, 15700, 15710, 15720, 15730, 15740, 15750, 15760, 15770, 15780, 15790, 15800, 15810, 15820, 15830, 15840, 15850, 15860, 15870, 15880, 15890, 15900, 15910, 15920, 15930, 15940, 15950, 15960, 15970, 15980, 15990, 16000, 16010, 16020, 16030, 16040, 16050, 16060, 16070, 16080, 16090, 16100, 16110, 16120, 16130, 16140, 16150, 16160, 16170, 16180, 16190, 16200, 16210, 16220, 16230, 16240, 16250, 16260, 16270, 16280, 16290, 16300, 16310, 16320, 16330, 16340, 16350, 16360, 16370, 16380, 16390, 16400, 16410, 16420, 16430, 16440, 16450, 16460, 16470, 16480, 16490, 16500, 16510, 16520, 16530, 16540, 16550, 16560, 16570, 16580, 16590, 16600, 16610, 16620, 16630, 16640, 16650, 16660, 16670, 16680, 16690, 16700, 16710, 16720, 16730, 16740, 16750, 16760, 16770, 16780, 16790, 16800, 16810, 16820, 16830, 16840, 16850, 16860, 16870, 16880, 16890, 16900, 16910, 16920, 16930, 16940, 16950, 16960, 16970, 16980, 16990, 17000, 17010, 17020, 17030, 17040, 17050, 17060, 17070, 17080, 17090, 17100, 17110, 17120, 17130, 17140, 17150, 17160, 17170, 17180, 17190, 17200, 17210, 17220, 17230, 17240, 17250, 17260, 17270, 17280, 17290, 17300, 17310, 17320, 17330, 17340, 17350, 17360, 17370, 17380, 17390, 17400, 17410, 17420, 17430, 17440, 17450, 17460, 17470, 17480, 17490, 17500, 17510, 17520, 17530, 17540, 17550, 17560, 17570, 17580, 17590, 17600, 17610, 17620, 17630, 17640, 17650, 17660, 17670, 17680, 17690, 17700, 17710, 17720, 17730, 17740, 17750, 17760, 17770, 17780, 17790, 17800, 17810, 17820, 17830, 17840, 17850, 17860, 17870, 17880, 17890, 17900, 17910, 17920, 17930, 17940, 17950, 17960, 17970, 17980, 17990, 18000, 18010, 18020, 18030, 18040, 18050, 18060, 18070, 18080, 18090, 18100, 18110, 18120, 18130, 18140, 18150, 18160, 18170, 18180, 18190, 18200, 18210, 18220, 18230, 18240, 18250, 18260, 18270, 18280, 18290, 18300, 18310, 18320,

Dr. Thompson's Seifenpulver

Ohne Concurrenz!!

(Schutzmarke Schwan)

Ohne Concurrenz!

ist das beste und billigste Waschmittel der Welt.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist noch von keinem Concurrenzproduct in Güte, Unschädlichkeit für die Wäsche und in Ausgiebigkeit auch nur annähernd erreicht.

Dr. Thompson's Seifenpulver hat sich seit 15 Jahren als das beste Waschmittel bewährt.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist in tausenden von Haushaltungen eingeführt. Wer einmal Dr. Thompson's Seifenpulver gebraucht hat, wird nie wieder davon abgehen. Wer sich vor Schaden schützen will, der kaufe nur das echte

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan).

Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch überschwengliche Anpreisungen geringwerthiger Concurrenzfabrikate, welche unter den verschiedensten Namen wie: „Seifenextrakt“, „Waschextrakt“, „Salmiak-Terpentin-Schmierseife“ etc. angeboten werden, nicht irre machen lassen, sondern dürfen überzeugt sein, daß es kein besseres, billigeres und bequemerer Waschmittel gibt, als

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan).

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

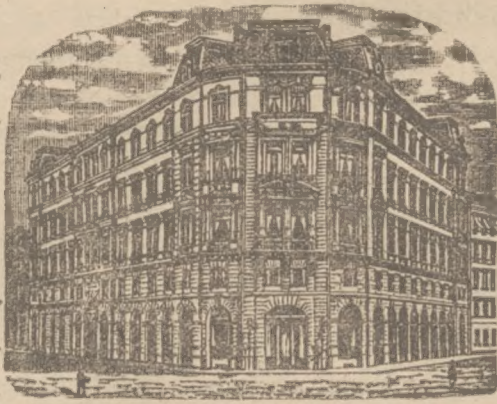
Versicherungs-

bestand:

Ende 1894:
430 Millionen Mk.,
Ende 1895:
457 Millionen Mk.,
Ende 1896:
483 Millionen Mk.

Vermögen:

Ende 1894:
122 Millionen Mk.,
Ende 1895:
134 Millionen Mk.,
Ende 1896:
146 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gesamte

Versicherungs-

summen:

bis Ende 1894:
84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895:
90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896:
98 Millionen Mk.

Die Versicherten

erhielten durch-

schnittlich an Divi-

denbe gezahlt:

1890-91: 13%
1891-92: 16%
1892-93: 23%
1893-94: 34%
1894-95: 41%
1895-96: 42%
der ordentlichen
Jahresprämie.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen 5900 Millionen Mark versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher veräumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter: Hugo Siekmann in Danzig, Jopengasse 47. A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, L. Franz Janßen in Danzig, Pfefferstraße Nr. 58. (819)

Schering's Malarextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvalascenten und bewährt sich vorzüglich als Unterstützung bei Störungen der Verdauungsorgane, bei Katarrhen, Gicht, Rheuma etc. Es ist ein aus dem Malaria-Extrakt mit Eisen, Malaria-Extrakt mit Kalk, Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.

Niederlagen: Danzig: sämtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Kiegnhof: A. Anigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker D. Fromelt, Schur: Apotheker Georg Sieban, Neufahrwasser: Adler-Apotheke.



Mey's Stoffwäsche

aus der

MEY & EDLICH,

Fabrik

LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächs. und Königl.

Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,

von Leinwandseide kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.

Jedes Stück trägt den Namen

und die Handelsmarke

Vorräthig in Danzig bei: J. Schwan, 1. Damm 8, L. Lankoff, 3. Damm 8, Conrad Nürnberg, B. Sprockhoff & Co., A. Mohr, Paradiesgasse 6a und J. Derwein Nachf. (Joh. F. Schellongowski) Breitgasse 35. (8136)

W.N. Neubäcker

Danzig, Kupferschmiede und Selbsteiserei,

empfehlte sich zu Einrichtungen von Brauereien, Brennereien, Destillationen, Zucker- u. Selterfabriken, Warmwasserheizungsanlagen, Rohrleitungen jeder Art für Land- u. Schiffsmaschinen in Kupfer und Eisen, Lager von Dampfhebel-Armaturen, Feuerpumpen in verschiedenen Größen für Gemeinden und Fabriken.

Patente

besorgen u. verwerten H. & W. Pataky Berlin NW, Luisen-Strasse 25. Sichere auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten) etc. Bearbeitung sachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureau: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1 1/2 Millionen Mark. Auskunft — Prospekte gratis.

Preisgekrönt! Phönix-Pomade ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beruhigung o. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantiert. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei: Herrn Cieslau, Holmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Achtfach preisgekrönt!

Bären-Kaffee

besten gebrannten echten Bohnen-Kaffee

achtach preisgekrönt.

80, 85, 90 und 100 Pf.

por 1/2 Pfd.-Packet.

P. H. Inhoffen

Königlicher Hoflieferant.

Kaffee-Röst-Anstalten

Bonn und Berlin.

Alleinverkauf in Danzig bei den Herren:

A. Fast, Gust. Heinecke, Carl Köhn,

J. M. Kutschke, Max Lindenblatt,

Carl Pettan, Brodbänkengasse 11.

Alleinverkauf für Zoppot bei Herrn A. Fast.

Engros-Verkauf durch Herrn A. Fast in Danzig.

Hellmuth's staatl. Naturheilanstalt

Waldmannsplatz a. d. Nordbahn, Vorort von Berlin.

Reizende, idyllische Lage an Wald und Wasser. Individuelle Anwendung sämtlicher Naturheilmittel, als Luft, Licht- und Sonnenbäder, sowie Wasser in den verschiedensten Modificationen; Dampf, Diät, Massage, Gymnastik, Elektrizität etc. (12288)

Ausgezeichnete Erfolge bei allen chronischen Krankheiten selbst in den verweirtesten Fällen. Approbierter Arzt in der Anstalt.

Ausführliche Prospekte gratis durch die Direction.

P. S. Kranke, welche eine Naturheilanstalt nicht besuchen können, werden in geeigneten Fällen auch auf brieflichem Wege mit absolut sicherem Erfolge behandelt.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Danzig u. 40 Pf. bei den Drogerien:

P. Eilenach, Carl Lindenberg, G. Runge, J. Rudolph,

R. Altmeyer, P. Schilling in Langf.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung und gegen Darm- und Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung u. s. w. Rasch u. sicher wirkendes Mittel. Preis per Glas 2 Mark. Ausfuhr. Prospekte gratis u. franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandl. u. s. w.

Das beste Ruhelager gewähren Patent-Springfeder-Matratzen = NON PLUS ULTRA = von Westphal & Reinhold, Berlin 21. überall käuflich!

SCHUTZ-MARKE COGNAC "MACHOLL" Deutsch-franz. Cognac-Brennerei ACTIEN-GESELLSCHAFT MÜNCHEN u. SAINTES BEI COGNAC.

General-Depot für Danzig und Provinz Westpreussen in Original-Flaschen-Füllungen bei: A. Fast, Danzig. (10463)

Weseler Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

vom 23. bis 29. Juni 1897.

Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle Mark:

Eine Viertel Million.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Ganze Original-Loose à M. 15,40

Halbe Original-Loose à M. 7,70

Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra)

das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug

1. Prämie von 150 000 = 150 000 M.

1. Gew. à 100 000 = 100 000 "

1. " à 75 000 = 75 000 "

1. " à 50 000 = 50 000 "

1. " à 25 000 = 25 000 "

1. " à 20 000 = 20 000 "

2. " à 15 000 = 30 000 "

3. " à 10 000 = 30 000 "

4. " à 5 000 = 20 000 "

10. " à 3 000 = 30 000 "

20. " à 2 000 = 40 000 "

30. " à 1 000 = 30 000 "

100. " à 500 = 50 000 "

200. " à 300 = 60 000 "

300. " à 200 = 60 000 "

400. " à 100 = 40 000 "

1000. " à 50 = 50 000 "

2000. " à 25 = 50 000 "

10000. " à 16 = 160 000 "

14074 Gewinne u. 1 Prämie - 1 070 000 M.

Vertreter für Westpreussen: Carl Feller Jr., Danzig, Jopengasse 13.

Haupt-Collecteur für Danzig: Hermann Lau in Danzig, Langgasse.



Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao, Nährsalz-Chocolade,

tragen ihren Namen davon, dass ihnen der für die Blutbildung und den Knochenaufbau so überaus wichtige, auch den Geschmack in angenehmer Weise beeinflussende, unten näher beschriebene Pflanzen-Nährsalz-Extrakt zugesetzt ist. In Folge dessen und weil bei der Bearbeitung nur edelster Rohstoffe der sonst übliche Zusatz gesundheitsschädlicher Alkalien mineralischer Abstammung (Pottasche, Soda, Magnesia, Ammoniak etc.) vermieden wird, sind Nährsalz-Cacao und Nährsalz-Chocolade die einzig wahrhaft gesunde, andauernd bekömmlichen Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Pflanzen-Nährsalz-Extract,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextrakt ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, als Zusatz zu Suppen, Saucen, Gemüsen etc. den für die Ernährung (Blutbildung und Knochenaufbau) so sehr wichtigen, durch die landwirthliche Kochweise noch dazu künstlich verringerten Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen. Der Geschmack dieser Speisen wird in der angenehmen Weise beeinflusst.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Käuflich in allen Apotheken, besseren Colonialwaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften, sowie Gesundheits-Nahrungsmittel-Handlungen und Specialgeschäften, die Dr. Lahmann's Artikel führen.

Hewel & Veithen in Köln a. Rh.

Patente in allen Culturstaaten.

"Sirius"

Fabrik für Luftgas-Automaten

(G. m. b. H.)

Charlottenburg-Berlin.



Dieser Apparat eignet sich vorzüglich zur selbstständigen effectvollen Beleuchtung sowohl für gewöhnliche Gasflammen, wie für Gasglühlicht, von Villen, Hotels, Fabriken, Stationsgebäuden, Theatern, Schulen, Kirchen, Krankenanstalten u. ganzen Ortschaften. Ferner als Heizgas und zum Betriebe von Gasmotoren. überhaupt dort, wo sich keine Gasfabriken befinden. Die Selbsterzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege mit dem patentirten Luftgas-Automaten "Sirius" ist die möglichst einfachste.

120 Anlagen mit mehr als 4000 Flammen bereits mit bestem Erfolge im Betriebe. Die ausserordentlichen Vorzüge des Luftgas-Beleuchtungs-Apparates "Sirius" wurden anerkannt durch die Verleihung der Gold-Medaille Wien 1894, Ehrenpreis u. goldene Medaille Brüssel 1894, Staatspreis Wels 1894, Silberne Medaille Amsterdam 1895.

Bureau: Berlin W., Taubenstrasse No. 54 I. Telefon Amt I. 649.

Inseratschein No. 17.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 18 hat jeder Abonnent der "Danziger Zeitung" das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen betreffend Wohnungen, An- und Verkauf und Arbeitsmarkt für die "Danziger Zeitung" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Kettelhagerg. 4, einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Ratemann in Danzig.

Bamberger über die Arbeit des Kaufmannsstandes.

An die General-Verammlung, welche der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit am 15. d. Mts. in Hamburg abhielt, schloß sich am 16. d. Mts. nach einer Fahrt durch den Hafen ein Festessen, das die Hamburger Handelskammer dem Verein gab und an dem ungefähr 150 der hervorragendsten Kaufleute Hamburgs Theil nahmen. Bei dieser Gelegenheit kam der Vorsitzende Dr. Ludwig Bamberger in Beantwortung eines dem Verein dargebrachten Toastes auf die Arbeit des Kaufmannsstandes zu sprechen, der er die folgenden schönen Worte widmete:

„Man hört oft das Wort: wir leben in einem demokratischen Zeitalter. Kein Wort ist wahrer, und zur Wahrheit ist es geworden durch die Arbeit. Niemals hat wie heute die Arbeit über die Welt geherrscht, jeden sich unterwerfend, alle Unterschiede ausgleichend bestritt. Blicken wir in das Alterthum, so sehen wir die Arbeit von einem Sklavenheer verrichtet, die freien Stände aber arbeiteten nicht. Und es ist bezeichnend, daß die Sonntagsruhe erst eine Errungenschaft der modernen Zeit ist. Heutzutage nun wird überall mehr gearbeitet, als im Alterthum und als im Mittelalter, das den Hörgen die Arbeit, den Herren die Ruhe zwies. So bis in's vergangene Jahrhundert hinein waren die reichen Leute unbefähigt und erfreuten sich zeitweilen der Muße. Das drückte sich schon in ihrer Kleidung aus. Wer unter uns könnte heute in seinem Frack und Spigenmanichschen gehen? Seine Thätigkeit würde es ihm bald verbieten, seine Arbeit, die ihm Lebensnahrung geworden ist. Noch aus meiner eigenen Jugend erinnere ich mich, wie es in Bürgerkreisen als ausgemacht galt, daß der Offizier nichts zu thun hätte und in glänzendem Müßiggang lebte. Fragen Sie jetzt einen Offizier, der es mit seinem Berufe ernst nimmt, und er wird Ihnen sagen, daß er oft nicht weiß, wo er die Zeit für die Arbeit hernehmen soll. Was vollends hat an Wissen der Gelehrte sich anzueignen, was selbst der wenigst geplagte Jurist! Examinata überall, selbst die Frauen drängen sich zum Examen. Und welche Vorarbeit wird dazu nöthig! Ich glaube, Napoleon würde durch das Einjährig-Examen fallen und Frau v. Staël würde es nicht zum Lehrerinnenzeugniß bringen.

„Seine Arbeit aber ist so andauernd, keine so stetig, wie die des Kaufmanns. Er kennt keinen abgeschlossenen Arbeitstag, und mag man für alle Stände Arbeitsbeschränkungen einführen, dem Arbeiter zur festen Zeit die Werkstätte, dem Gelehrten das Schreibzimmer schließen, dem Kaufmann die Arbeit nie wird man dem Kaufmann die Arbeit einschränken können. Die atra cura, die dunkle Sorge, ist bei ihm bei Tag und bei Nacht, sie steht mit ihm auf und legt sich mit ihm nieder. Fürwahr, es gibt keinen arbeitsreicheren und arbeitsameren Stand als den des Kaufmanns. Darum aber verdient er mehr als jeder andere in der Achtung an der Spitze des Volkes zu stehen und von den übrigen geehrt zu werden.

„Mir ist heute öfter gesagt worden: Wenn man doch die Agrarier hierherführen könnte, damit sie mit eigenen Augen sehen, was wir für die Gesamtheit leisten! Ich glaube, das wäre doch ein zweifelsfreies Ding. Die Agrarier würden angesichts dieses lebendigen Pulschlags sagen: diese Leute sind nicht umzubringen, denen können wir noch ganz anderes zumuthen. In der That, die Lebenskraft des Kaufmannsstandes ist nicht zu vernichten. Aber dieses Glück ist gerade unser Unglück; und doch, das Glück überwiegt. Die Lebensfähigkeit, der Muth und die Kraft des Handels kann nicht niedergedrückt werden, bricht sich Bahn durch alle Widerstände. Und dieser Gedanke ist mir niemals klarer vor die Seele getreten, als heute, da ich durch Ihren herrlichen Hafen fuhr. Durch welche Ansehungen hat Hamburg sich allein im letzten Jahrhundert hindurchgerungen, durch die Leiden der Fremdherrschaft, durch die Furchtbarkeit des Brandes, durch die Schrecken der Cholera, durch die jüngsten Sorgen des Streikes; als ich aber die edle Hansestadt heute in ihrer Herrlichkeit bewunderte, als ich sah, wie alle Prüfungen (purlos an ihrer Arbeitsfähigkeit, ihrer Lebensenergie vorübergegangen sind, wie sie basteht in ungebeugter Kraft, da war ich stolz, daß dieser Stadt zu sein.“

Andächtig, still — bemerkte die „Hamb. Börse“ in ihrem Bericht — lauflachte die Verammlung den bereiten Worten des verehrten Mannes, nur der Beifall ließ sich dann und wann nicht hemmen, eine dicke Corona scharte sich aus den entfernteren Theilen des Saales um den Platz des großen Meisters der Rede, um nichts von den glänzenden Ausführungen zu verlieren. Als er schließlich zum Hoch auf die Handelskammer aufforderte, löste sich die Stille in einen Beifallssturm, der den tiefen Eindruck dieser schönen Darstellungs vom Werthe der Arbeit und des Kaufmannsstandes mächtig verhöhlte.

Zum Prozeß Tausch.

S. Berlin, 22. Mai.

II.

Tausch war, wie der Eckert-Lühow-Prozeß ergeben hat, ein offener Gegner des Auswärtigen Amtes. Ob er dies in Folge der Thatfache wurde, daß sich das Auswärtige Amt seiner bei den verschiedenen Ermittlungsverfahren später nicht mehr bedient hat, wodurch ihm die vom Auswärtigen Amt kommenden Beiträge entgingen, oder ob er aus anderen Gründen zum Gegner des Fhrn. v. Tausch geworden ist, wird die Verhandlung ergeben. Thatfache ist jedenfalls, daß er alles, was seine Agenten Ungünstiges über das Auswärtige Amt zusammenbrachten, aufgriff und gegen Fhrn. v. Tausch zu verwerthen suchte. So war es ihm naturgemäß willkommen, als im September 1896 die bekannten v. Eckert bzw. von v. Lühow inspirierten Artikel in der „Welt am Montag“ erschienen, denen zufolge der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf Eulenburg, oder diesem nahestehende Personen eine willkürliche Aenderung des Trinkgeldes des Kaisers von Rußland bei Gelegenheit der schließlichen Kaisermandör in Breslau vorgenommen haben sollte. Als schließlich gegen Eckert und v. Lühow wegen jener Artikel Anklage erhoben wurde, beschwor bekanntlich in dem am 3. Dezember v. Js. zur Verhandlung gelangten Prozeß der Chefredacteur des „Berl. Tagebl.“, Dr. Leonjohn,

daß v. Tausch eines Tages bei ihm gewesen sei und ihm gesagt habe, Eckert habe sich den Artikel nicht aus den Fingern gefangen, sondern habe die Nachricht jedenfalls vom Auswärtigen Amt erhalten. Als v. Tausch unter seinem Eide den Inhalt dieser Unterredung abtrifft, erfolgte seine Verhaftung. Schon kurz vorher hatte v. Lühow ein schriftliches Geständniß abgelegt, aus dem hervorging, daß v. Tausch ihn wiederholt mit der Lancirung von Nachrichten beauftragt habe. U. a. hatte v. Tausch dabei auch gelegentlich seine eigenen Interessen wahrgenommen, indem er v. Lühow aus Anlaß des Landesverraths-Prozesses Schoren u. Gen. beauftragte, ihn herauszufreien und die Meldung zu bringen, daß er zum Polizeirath ausgerufen sei. Alles das hatte v. Tausch unter seinem Eide abgetriften.

Aus dem schriftlichen Geständniß v. Lühows ging aber noch weiter hervor, daß v. Tausch von einem durch v. Lühow begangenen Verbrechen der Urkundenfälschung und des Betruges Kenntniß hatte, ohne daß er diese Verbrechen zur Anzeige brachte. Er ist deshalb auch wegen Verbrechen im Amt angeklagt, während neben ihm Fhrn. v. Lühow sich wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten hat. Der vom Eckert-Prozeß her bekannte Angeklagte Fhrn. Karl v. Lühow ist am 17. März 1856 in Schwerin geboren und entstammt einer alten mecklenburgischen Adelsfamilie. Sein Vater war Commandeur des mecklenburgischen Grenadier-Regiments, seine Mutter ist eine geborene Gräfin Senhewitz. Karl ist im Kadettenkorps erzogen, war dann Offizier im Grenadier-Regiment Nr. 89 und wurde später in's Infanterie-Regiment Nr. 85 versetzt. Dort wurde er mit schließlich entlassen, später in dessen beim 96. Regiment in Altona wieder angestellt. Dort heirathete er ein Fräulein Bellair. Thatsächlich hieß die Dame Frau Kunze und war eine Tochter des bekannten Taschenspielers und Zauberhülfers Bellachini. Vor mehreren Jahren ist von Lühow von seiner Frau geschieden. Später trat v. Lühow, nachdem er noch vorübergehend dem 34. Regiment angehört hatte, zu den Landwehroffizieren über. In Berlin versuchte er, sich als Journalist eine Existenz zu gründen, und den mannigfachen Beziehungen seiner Frau gelang es, ihm eine Stellung im Wolff'schen Bureau zu verschaffen. Er gründete dann selbst ein kleines Nachrichtenbureau und wurde schließlich Redacteur der ausländische Interessen vertretenden „Allgemeinen Reichs-Correspondenz“. Als diese einging, verschwand v. Lühow auf längere Zeit und tauchte im Jahre 1891—92 plötzlich als Polizeientagent wieder in Berlin auf. Von dieser Zeit ab bis zu seiner Verurtheilung in 1 1/2 Jahren Gefängniß hat er gegen ein Monatsgehalt von 200 Mk. in Dienste der politischen Polizei gestanden. v. Tausch benutzte ihn als hauptsächlichstes Werkzeug in seinem Kampfe gegen Fhrn. v. Marschall und zugleich auch gegen seinen obersten ihm ebenfalls ungleichen Chef, den Minister des Innern v. Köller. Eine besonders günstige Gelegenheit, v. Köller zu schaden, bot sich v. Tausch, als er vom Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf beauftragt wurde, den Urheber des seinerzeit in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erschienenen Berliner Telegramms über eine Sitzung des Staatsministeriums in Sachen der Militärreform zu ermitteln. An dieser Sitzung hatte Köller Theil genommen und war bald darauf nach München gefahren. Tausch ließ Bronsart v. Schellendorf, bzw. dessen Beauftragten, den Oberlieutenant im Kriegsministerium Gade, die Meldung zukommen, daß Köller den Vertrauensbruch begangen habe. Es folgte dann das Saltspiel mit der im Einverständnis mit dem Kriegsminister an diesen gefandten anonymen Karte mit dem Vers: „Wollen Sie wissen, wer gegen Sie pulst, so fragen Sie Homann, Ederitz, Sachs und Auhuthsch“. Diese Karte wurde dann als Ausgangspunkt für die eingehende Untersuchung benutzt, in deren Verlauf v. Lühow eine angeblich von dem Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, dem Schriftsteller und Preßbureauanten Auhuthsch ausgefertigte Quittung über 50 Mk. für im Interesse des Kriegsministeriums geleistete Dienste präsentierte und dafür 50 Mk. eintrah. Die Quittung war, wie sich im Prozeß Eckert-Lühow herausstellte, von einem Hausdiener geschrieben und von Lühow mit „Auhuthsch“ unterschrieben worden. Noch während der Verhandlung des Prozeßes wurde gegen Lühow das Strafverfahren wegen Urkundenfälschung und Betruges eingeleitet und schließlich auch Tausch in das Verfahren einbezogen, weil er es, wie schon erwähnt, unterlassen hatte, das ihm bekannte Verbrechen Lühows zur Anzeige zu bringen.

Aus der Provinz.

3 Marienwerder, 22. Mai. Wegen des Schuppenandauers an unserem Bahnhof - Empfangsgebäude, der ohne Genehmigung der Baupolizeibehörde begonnen worden war, hatte der ausführende Baumeister, wie f. Bl. berichtet worden, ein polizeiliches Strafmandat erhalten. Gegen dasselbe hatte er Widerspruch erhoben, das letztere ist indessen in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichtes zurückgewiesen und das Strafmandat aufrecht erhalten worden. Der Anbau selbst steht noch immer und hindert in erheblichem Maße die Passage. — In unser Liebesfähigen sowie in mehrere andere kleine Gewässer des Kreises sind in den letzten Tagen wieder eine große Anzahl kleiner Forellen eingesetzt worden, die in unserer Kreis-Fischzucht-Anstalt erbrütet wurden.

K. Lauenburg, 22. Mai. Die Trasse der neuen Staatsbahnlinie Lauenburg-Deba ist nunmehr festgelegt und soll die Bahn von hier über Neuendorf, Garziger, Canbchow, Freist, Labens nach Deba geführt werden. In den aufgeführten Ortschaften werden Bahnhöfe angelegt werden.

* Das Rittergut Bowersdorf im Kreise Stolp ist für 825 000 Mk. an die Landbank in Berlin zu Colonisationszwecken verkauft worden.

Rönigsberg, 22. Mai. Der Wahlkampf für die bevorstehende Reichstags-Nachwahl ist jetzt hier im vollen Gange, nachdem alle vier Parteien (die conservative in Gemeinschaft mit der Antisemiten) ihre Kandidaten aufgestellt haben. Eine größere Redebühne lieferten sich gestern Abend die Antisemiten und Socialdemokraten in einer Versammlung, über deren Verlauf die „A. H. A. Ztg.“ wie folgt berichtet:

Die öffentliche Wählerversammlung der deutsch-socialen Reformpartei war von den Socialdemokraten so gut besucht, daß sich sehr bald für die draußen stehenden die Thüren schließen mußten und die Debatte Punkt 8 Uhr einhengen konnte. Mit staltlicher Frontenentwicklung — nicht weniger als vier Redner trafen hinter einander auf — suchte die deutsch-social Reformpartei ihren Standpunkt zu vertreten und zu wahren. Das Geplänkel gegen die anderen Parteien nahm zunächst Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Vielhaber mit einer Rede auf, die nach 1/2 stündiger Dauer auch auf ihr eigentliches Thema „Die Handwerkerfrage im Reichstags“ einging. Es folgte eine längere Ausführung des Herrn Obermeisters Schumann-Berlin über den „Uebergang des deutschen Handwerkes“, eine auf Abwehr persönlicher Angriffe gerichtete Ansprache des Herrn Kandidaten Störmer und endlich das schwere Geschütz einer Liebermann'schen Rede, deren Zielpunkt dieses Mal der Wahlaufsatz der hiesigen

Socialdemokraten war. Selbstverständlich blieb dem letzten Redner der ausbrüchlich mit 50 Genossen eingekerkerte Candidat der socialistischen Gegenpartei, Herr Rechtsanwalt Haase, die Antwort nicht schuldig, und so entwickelte sich denn ein heißer Kampf, in dem sich die verschiedenen Führer unter dem Beifalljauchzen ihrer Gefolgschaft befehdelten und der erst lange nach Mitternacht sein Ende fand.

Y Bromberg, 21. Mai. Die Affaire des Regierungs-Assessors Plehn mit dem Rentanten der Gemeinde-Feuerkasse hier dürfte noch nicht endgiltig erledigt sein, da letzterer gewillt ist, in einem Immediatsgesuche an den Kaiser diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen und um Niederlegung der gegen ihn vom Regierungspräsidenten hierseits festgesetzten Strafe zu bitten. Soweit wenigstens bekannt, ist übrigens gegen Herrn Assessor Plehn eine Disziplinarstrafe, wie gegen den Rentanten Diemerer, vom Regierungspräsidenten nicht festgesetzt worden. — Zu der morgen hier zu eröffnenden und drei Tage währenden internationalen Hundeausstellung sind 188 Hunde angemeldet worden und theilweise hier bereits eingetroffen.

Bermischtes.



General v. d. Goltz Pascha.

Auf den Lehrmeister der türkischen Armee, deren fortgesetzte Waffenerfolge allgemeines Aufsehen erregt haben, lenken sich gegenwärtig die Blicke. Es ist dies der jetzt wieder in deutschen Diensten befindliche General v. d. Goltz, dessen Bildniß wir obenstehend bringen. Ueber seinen Lebenslauf sei folgendes angeführt: Colmar Fhrn. v. d. Goltz, am 12. August 1843 in Ostpreußen geboren, wurde im Kadettenkorps erzogen und trat 1861 in das 41. Infanterie-Regiment, 1864 bis 1867 besuchte er die Kriegsakademie zu Berlin, nahm am Feldzuge 1866 Theil und wurde am 27. Juni bei Trautenau verwundet. 1868 wurde G. zur Dienstleistung bei der topographischen Abtheilung des Großen Generalstabes commandirt und bei den Feldarbeiten der Landesaufnahme beschäftigt. 1870 trat er als Generalstabsoffizier in das Obercommando der zweiten Armee und nahm an den Schlachten bei Bionville, Mars-la-Tour, Gravelotte, der Einschließung von Metz sowie an den Kämpfen von Orléans, an der Loire und bei Le Mans Theil. Nach dem Friedensschlusse kam er zunächst als Lehrer an die Kriegsschule zu Potsdam, wurde jedoch schon Oktober 1871 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt und der kriegsgeschichtlichen Abtheilung desselben überwiesen. In dieser Stellung veröffentlichte er zwei werthvolle, durch Zuverlässigkeit des Inhalts und Objectivität ausgezeichnete Werke: „Die Operationen der zweiten Armee bis zur Capitulation von Metz“ (Berlin 1874) und „Die sieben Tage von Le Mans“ (ebenda 1874). Nachdem G. 1874 zum Generalstabschef der 6. Division versetzt war, veröffentlichte er „Die Operationen der zweiten Armee an der Loire“ (Berlin 1875) und „Leon Gambetta und seine Armee“ (ebenda 1877; auch französisch erschienen). Da er im letzten Werk seine mit den bestehenden Anschauungen nicht übereinstimmende Meinung über die Dauer der activen Dienstzeit ausgesprochen hatte, wurde G. 1877 in das Infanterie-Regiment Nr. 96 versetzt, erhielt aber schon im folgenden Jahre eine abermalige Berufung an die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabes und wirkte gleichzeitig als Lehrer der Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie. Im Juni 1883 wurde er nach Konstantinopel beurlaubt, um dort die Organisation und obere Leitung der türkischen Militärbildungsanstalten zu übernehmen. 1886 erhielt er vom Sultan Abd-ul-Hamid II. den Auftrag, im Verein mit dem türkischen General Moujassar-Pascha einen Plan für die Reorganisation der türkischen Armee auszuarbeiten, der dann als die Grundlage für die Reorganisation diente. Aus ihr ging das neue türkische Wehrgesetz (Rekrutierungsreglement), eine neue Landwehrordnung sowie eine Anzahl anderer Gesetze und Reglements über die Organisation der ottomanischen Wehrkraft hervor. G. ist Mitarbeiter vieler, namentlich militärischer Zeitschriften und genießt sowohl in Fachkreisen als auch im größeren Publikum einen wohlverdienten Ruf.

Den Marställen der Hohenzollern

widmet Berth. Schönbeck in der „Post“ einen drei Spalten langen Artikel, aus dem einige Einzelheiten hier erwähnt sein mögen: Das letzte Leibreitpferd Kaiser Wilhelms I., ein Trakehner Goldhufs-Wallach „Taurus“, 21 Jahre alt, erhält noch jetzt im Marstall zu Berlin das Gnadenbrot. In dem Marstall zu Potsdam enthält eine sogenannte Sattelkammer in vielen Schränken und Kästen die für Paradezwecke bestimmten Schabracken, Säume und Zubehör. „Wenn man bedenkt, in wie viel verschiedenen Uniformen unser Kaiser als oberster Kriegsherr und Chef nicht nur deutscher, sondern auch fremdherlicher Regimenter zu Pferde erscheint, so kann man sich ungefähr ein Bild machen, was für ein Reichtum von Reitpferd-Adjuturien dort sorgfältig aufbewahrt wird. Uebrigens sieht man in Glaskästen außerdeutsche Paradeperd-Adjuturungen, aus älterer Zeit stammend, aufbewahrt.“ Die Marställe in Berlin und Potsdam dienen, je nachdem hier oder dort residiert wird, dem je-

weiligen Dienstbetriebe, wozu noch seit Uebernahme der kaiserlichen Prinzen nach Plön ein Marstall für den dortigen Dienst gekommen ist. Selten benutzt werden die Marställe in Wilhelms Höhe, in Wiesbaden und in Gumburg. Raum oder nie mehr benutzt, aber aus Platz in ihrer Originalität erhalten, sind ein Stall von Friedrich Wilhelm IV. in Sanssouci in der Nähe der berühmten Mühle, der Marstall des Kaisers Friedrich in Charlottenburg, dann der alte Stall der Leibpferde weiland Kaiser Wilhelms I. hinterm Palais Unter den Eichen, ebenfalls ein solcher auf Schloß Babelsberg bei Potsdam und der der Kaiserin Augusta in Koblenz. Im Durchschnitt beträgt gegenwärtig in den kais. Marställen die Anzahl der Pferde 350. Hiervon sind etwa 250 für den Equipagendienst bestimmt und 100, einschließlich einer Anzahl Ponies, zu Reitpferden. In Berlin befindet sich beständig die Mehrzahl der Wagenpferde, etwa so, daß hier etwa 200 und in Potsdam 50 stehen. Im Equipagendienst hat der kaiserliche Marstall zur Zeit 370 Wagen aufzuweisen, worunter nicht weniger als 40 Galakutschen sich befinden. Einspännigfahren gehört zu den Seltenheiten in den Marställen. Kaiser Wilhelm I. fuhr, was vielleicht kaum bekannt geworden ist, einmal im Jahr einspännig. Um nicht erkannt und durch Grüße und Huldigungen incommodirt zu werden, ließ sich nämlich kurz vor dem Weihnachtsfeste der alte Herr in einem nur mit einem Pferde bespannten Coupé zu den Weihnachtsausstellungen fahren und befahl dort Anhalte. Der Kaiser wollte dabei durchaus das Incognito bewahrt wissen, weshalb er allein, ohne Jäger oder Lakai fuhr; der Leibkutscher mußte die Pferde ohne Treppen anlegen, auch das Pferd trug ein einfaches, schwarzes Geschirr, ohne Schmutz und Wappen. Die Vorliebe des jetzigen Kaisers, einspännig selbstkutschend zu fahren, dürfte bekannt sein, wenn freilich es nur in Potsdam geschieht. Auch die Kaiserin, übrigens ebenfalls nur in Potsdam, kutschte mit einem eigens dafür gekauften Tilburg.

Kleine Mittheilungen.

* [Einen Beweis großer Dankbarkeit] hat jüngst wieder ein Franzose geliefert. Der jehige Pensionär Michel Kunz in Paris, Rue de Soule wohnhaft, war 1870 Feldwebel im 58. Infanterie-Regiment. Er gerieth bei einer Schlacht des deutsch-französischen Krieges in deutsche Gefangenschaft und wurde mit mehreren Tausend Soldaten in Spandau internirt, wo zur Unterbringung der Gefangenen große Baracken errichtet waren. Die Franzosen genossen die weitgehende Freiheit und standen bald mit vielen Einwohnern in freundschaftlichem Verkehr. Sehr hingegen zu einzelnen Familien hielten sich der Feldwebel Michel Kunz. Derselbe hat dieser Tage den ihm bekannten Familien in Spandau einen Besuch abgeleistet. Er erzählt, daß er bald nach seiner Rückkehr in's Vaterland zum Civilstand übergetreten und Eisenbahnbeamter geworden sei. Vor kurzem habe er sich pensioniren lassen und das Erste sei dann gewesen, daß er die ihm lieb gewordenen Leute in Spandau besuchen wollte. Er brachte für verschiedene Personen, deren er sich besonders lebhaft erinnerte, Geschenke mit. Er blieb fünf Tage in Spandau und befand sich offenbar glücklich im Kreise der Familien, die er nun nach 26jähriger Pause wieder sah. Den meisten Anstoß zu seiner Reise hatte auch wohl der Wunsch gegeben, eine „alte Liebe“ aufzusuchen. Zu seinem Leidwesen mußte er denn wahrnehmen, daß das damals hübsche, junge Mädchen, Tochter eines Restaurateurs, eine bejahrte, durch Arummer abgeärmte Wittwe geworden war. Er war unvermuthet geblieben.

Innsbruck, 20. Mai. Zu Pfunds im Ober-Innthal gab es gestern einen großen Zusammenlauf. Unter Böllerhall inmitten einer zahlreichen Begleitung wurde ein Bär eingebracht, der am Tage vorher im dortigen Gemeindefeld geschossen worden ist. Am Montag hatte man bei Finsternis an der Schweizer Grenze die frische Spur eines Bären und Ueberreste eines zerfetzten Schafes bemerkt. Der 60 Jahre alte Bauer Pedro aus Greit (einer „Fraktion“ von Pfunds), der schon in den 80er Jahren einen Bären erlegt hatte, ging den Spuren nach. Dargestern Mittag gelang es ihm, das Thier, das eben unter seinem Standpunkte vorüberlief, durch einen wohlgezielten Schuß in den Kopf niederzustrecken. Es war eine ziemlich fette, etwa sieben Jahre alte Bärin. Das Fleisch wurde in Pfunds ausgeschrotet.

Briefkasten der Redaction.

J. 71 in Danzig: Es ist nicht erforderlich, daß der Erblasener den betreffenden Erben im Testament auf bestimmte Vermögensstücke anweist, es empfiehlt sich auch nicht, in dieser Weise zu verfahren. Die Einigkeit der Acten kann durch den Anwalt, der auf Erfordern sein Interesse darzulegen hat, erfolgen. Der Vorbehalt darf den vollen Gebühren für eine Instanz entsprechen.

G. in P. und M. in Elbing: Wir sind bezüglich der Graubener Verammlungs-Berichterstattung bereits verfahren.

Abonnent R. M. in Sierakow: Um weiße echte Federn zu säubern und zu kräftigen, ebenso weiße Strohhüte zu reinigen, ohne daß sie gelb werden, giebt es mancherlei Recepte. Ein uns empfohlenes Recept erscheint zwar sehr wirksam, doch kostet dessen Ausführung ca. 150 Mk. Sie thun jedenfalls am besten, wenn Sie unsaubere gewordene Federn oder Hüte reinigen wollen, sich an reelle Geschäfte zu wenden, die dieses zuverlässig besorgen. Außer der chemischen Waschanstalt von W. Spindler in Berlin, die in Danzig auf dem 1. Damm Nr. 10 ihre Filiale hat, und Federn vorzüglich säubert, werden weiße Strohhüte u. a. von der Strohhutfabrik des Herrn Hoffmann hierseits säubert. Beides verdient, Säuberung und Kräftigung echter weißer Federn, sowie Säuberung weißer Strohhüte besorgt auch die Federn-Reinigungs-Fabrik des Herrn G. Ballerstedt hier, Aorkenmacherstraße Nr. 1.

Schiffs-Nachrichten.

Terzshelling, 20. Mai. In letzter Nacht hat ein englischer Kutter auf ein in der Nähe des Leuchtturms „Terzshellingbank“ treibendes Wrack gestoßen und ist selbst gesunken. Die Mannschaft flüchtete in ein Boot und wurde später von einem Fischerfahrzeug aufgenommen, welches die Schiffbrüchigen in Harlingen landete.

Newyork, 21. Mai. (Tel.) Der Hamburger Schnell-dampfer „Fürst Bismarck“, von Hamburg kommend,

